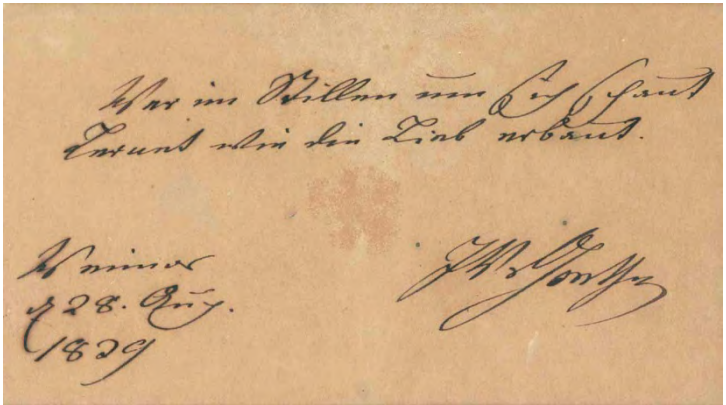


"WER IM STILLEN UM
SICH SCHAUT ..."

AUTOGRAPHEN



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

NOVEMBER 2015

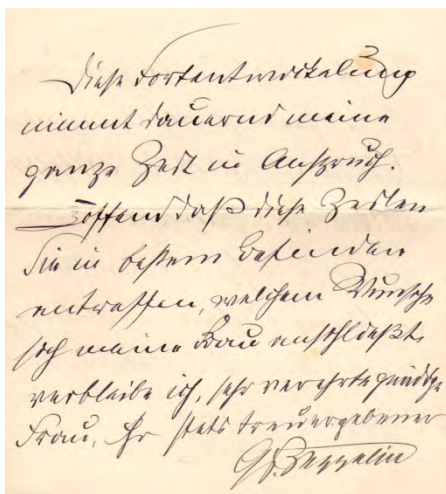
KATALOG 145

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 90: Ferdinand von Zeppelin über Luftschiffe

Vorne Nr. 41: Johann Wolfgang von Goethe, Albumblatt

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig. - Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

1 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Manuskript mit U. "Peter Altenberg". Lido bei Venedig, 1913. 8° und Qu.-Kl°. 2 Seiten auf 1 Blatt montiert. 800.-

"Leitmotiv für einen 'innerlich Adelligen': Sei, der Du bist! Wie Gott und das Schicksal es Dir bestimmt haben! Entziehe Dich nicht, es wäre vergeblich! Sei, der Du bist! Folge den Plänen, die Gott und Natur und Schicksal mit Dir weise vorhatten!" - Beim Aufenthalt am Lido im Sommer 1913 entstanden die bekannten Photographien mit Peter Altenberg und Karl Kraus in Badeanzügen. Auch Trakl und das Ehepaar Loos waren anwesend. - Auf der Rückseite montiert ein eigenh. Albumblatt der Schriftstellerin Ella Triebnigg (1874-1938), dat. Wien, 8. X. 1913.

Seerosenkreis Schwabing

2 **Althaus, Peter Paul (Hrsg.)**, Schriftsteller (1892-1965). Die Seerose. Ein Beitrag Schwabings zur 800-Jahr-Feier der Stadt München. Bilder, Zeichnungen, Plastiken, Bücher. München, Privatdruck, 1958. Kl.-4°. 45 S., 1 Bl. OKart. 120.-

Vorsatzblatt mit den eigenh. Unterschriften der Seerosen-Mitglieder Hermann von Beckerath, Konstantin Garneff, Hermann Geiseler, Rudolf Graf, Max Hauschild, Karl Heinz Krug, Oswald Malura, Josef Mehrle, Hannes Schmucker, Irmtraud Stengel, Toni Trepte sowie 4 weiteren. - Der Seerosenkreis wurde 1948 von Künstlern aller Sparten zunächst einmal als Stammtisch in dem Schwabinger Lokal "Seerose", Ecke Feilitzsch-Gunezrainerstraße, gegründet. Gründungsväter waren u. a. der Schauspieler Gustl Weigert, der Dichter Peter Paul Althaus und der Maler Hermann Geiseler.

3 **Andrian zu Werburg, Leopold von**, Schriftsteller (1875-1951). Gedichte. Den Haag, De Zilverdistel, 1913. Kl.-4°. 28 S., 1 Bl. Flexibles Pergament. 250.-

Erste Ausgabe. - Eins von 150 Exemplaren; hier ohne Nummerierung. - Landmann S. 371. Hertzberger S. 80 b. - Die Gedichte wurden in der selben Zeit wie "Der Garten der Erkenntnis" geschrieben. - Schöner sauberer Pressendruck auf kräftigem Papier, gedruckt von Joh. Enschedé en Zonen in Haarlem. - Besonderes Exemplar für den Gründer der Presse, P. N. van Eyck, in einem für ihn angefertigten Pergamenteinband (der Druck wurde nur broschiert ausgeliefert). - Wohlerhalten.

4 **Ansorge, Conrad**, Komponist und Pianist (1862-1930). 7 eigenh. vollständige Musikmanuskripte mit Namenszügen sowie zahlreiche Beilagen. Ohne Ort [Weimar und Berlin], ca. 1895-1924. Meist Gr.-Fol. (Musik) und 8° (Notizbücher). 800.-

Kleiner musikalischer Teilnachlass. - I. Eigenh. musikalisches Skizzenbuch mit Deckelschild "In diesem Skizzenbuch befinden sich die hinzugefügten Variationen zu Polnischen Liedern von Chopin-Liszt.

Ca. 1889. 46 Bl. - Enthält zu Beginn Notizen zur Instrumentation. - Wohl aus Ansorges Studienjahren. - II. Hymnus auf die Freundschaft (Nietzsche). Chor und Klavier. 6 1/2 Seiten. - Am Schluß datiert "CA. Westend 1904". Beiliegend ein Beiblatt mit Textabschrift. - Dazu: A. Dass. Abschrift der Klavierstimme mit zahlr. Eintragungen. - B. Dass. Klavierauszug zu 4 Händen. 24 S. - Abschrift von Bruno Weyrauch, dat. 31. Juli 1898. - III. Vorspiel zu Tristan und Isolde. Partitur. 13 Seiten. - IV. Himmelfahrt (R. Dehmel). Op. 17, Nr. 4. Gesang und Klavier. Titelblatt und 5 Seiten Musik. - V. Gen Sonnenuntergang (Ar Nulf). Op. 26, Nr. 4. Gesang und Klavier. 4 Seiten. - Am Schluss datiert "19. XI. 19." - VI. Tollend wie ein Wirbelwind (Ernst Schur). Op. 26, Nr. 5. Gesang und Klavier. 3 Seiten. - Eintragung am Kopf "Für den Druck." - Dazu: Dass. Abschrift. 4 Seiten. - Mit eigenh. Korrekturen und Überklebung. - VII. Frühling im Wald. "Traumbilder". Op. 27. Klavier. 3 1/2 Seiten. - Mit Überklebung. Starke Gebrauchsspuren und Randschäden. - Beilagen: VIII. Klebealbum mit Aphorismen und Briefen (u. a. von S. Hausegger) sowie 2 Ansichtskarten von Conrad Ansorge an seine Frau und A. Mombert. - IX. Kolor. Photographie von Margarethe Ansorge. Um 1890. Kabinettformat. - X.-XIV. Abschriften: X. Verleuchtender Tag (E. L. Schellenberg). Op. 26, Nr. 2. Gesang und Klavier. 3 Seiten. - Mit eigenh. Korrekturüberklebung. - XI. Hälfte des Lebens (Friedrich Hölderlin). Gesang und Klavier. 4 Seiten. - Mit eigenh. Korrekturen und Eintragung am Kopf "Corr. d. 10. Nov. 24 C. A." - XII. Traumbilder. Op. 27, Nr. 1 und 2. Klavier. 3 Seiten. - Mit eigenh. Titel. - XIII. Ehmals und jetzt (Friedrich Hölderlin). Op. 30, Nr. 3. Gesang und Klavier. 3 Seiten. - Titel mit Bleistiftdatierung 29. III. 1925. - XIV. Studien von Conrad Ansorge. Franz Hintze, Wilmersdorf im Juni 1919. 8 Blätter. - Ansorge studierte 1880 bis 1882 am Leipziger Konservatorium, lebte von 1883 bis 1885 in Weimar und war dort 1885 Schüler von Franz Liszt. Anschließend unternahm er zahlreiche Konzertreisen durch ganz Europa und in Amerika. Ansorge ließ sich 1893 in Weimar nieder und lebte dann ab 1895 in Berlin. Von 1898 bis 1904 und erneut von 1916 bis zu seinem Lebensende war er Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium. Ein Teilnachlass befindet sich seit 1995 in der Staatsbibliothek Berlin. - Insgesamt mit Gebrauchsspuren und teilw. mit Randschäden.

5 Ausländer (Scherzer-Ausländer), Rose, Schriftstellerin (1901-1988). Blinder Sommer. Gedichte. Wien, Bergland, 1965. 8°. 115 S., 4 Bl. OPp. (gering fleckig). 180.-

Neue Dichtung aus Österreich, Bd. 110/111. - Erste Ausgabe des ersten Gedichtbandes nach 1945. - Wilpert-G. 2. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "Für Rudolf Hagele dem wertvollen Dichter und Freund meiner Dichtung herzlichst in dankbarer Ergebenheit [...] Düsseldorf, Dezember 1965." - Ihr zweiter Gedichtband "Blinder Sommer" (1965) war ihr literarischer Durchbruch und brachte ihr die erste Auszeichnung, den "Silbernen Heintaler" des Verlages Hoffmann und Campe.

6 **Baedeker, Karl**, Verleger (1837-1911). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. IX. 1878. 15,5 x 14,5 cm (etw. beschnitten). 1 Seite. Briefkopf. 150.-

Der Sohn des Firmengründers übersendet "ein Exemplar der neuen Aufl. von 'Südbaiern und Österreich'" und bittet, ihm die Rechnungen zu überlassen. - Hinterlegt.

7 **Bayros, Franz von**, Graphiker (1866-1924). Eigenh. Brief mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie 2 Briefe mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1921]. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 300.-

An seinen Verleger Rudolf Brettschneider in Wien in geschäftlichen Angelegenheiten und mit Dank für Zusendungen: "[...] Schiele ist riesig interessant u. anregend [...]" Ebenso macht mir das Keyserling-Buch große Freude [...]" - Wenige Tintenwischer.

"He, Joe" in Stuttgart

8 **Beckett, Samuel**, Schriftsteller (1906-1989). Eigh. Briefkarte mit U. "Sam. Beckett". Paris, 14. IV. 1966. Qu.-8°. 1 Seite. 580.-

Französisch an die Rundfunkmitarbeiter Hans-Jochen Schale und Manfred Esser in Stuttgart: "[...] Merci de tout coeur pour votre télégramme. Je suis très touché que vous ayez pensé à moi [...]" - Beckett dankt hier für den Glückwunsch zu seinem 60. Geburtstag am 13. April 1966. Am Abend dieses Tages wurde vom SDR das Fernsehspiel "He, Joe" ausgestrahlt, das Beckett im März 1966 im Stuttgarter SDR-Studio selbst inszeniert hatte (vgl. Spuren 50, Marbach 2000, S. 2 ff., auch mit Hinweis auf Hans-Jochen Schale). - Hübsch.

9 **Bismarck, Otto von**, Reichskanzler (1815-1898). Eigh. Brief mit U. "v. Bismarck". Friedrichsruh, 19. VII. 1880. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.250.-

Wahrscheinlich an den Diplomaten Georg Herbert Fürst Münster zu Derneburg (1820-1902, u. a. Botschafter des Deutschen Reiches in London und Paris), der den Reichskanzler treffen möchte. Dankt eigenhändig für dessen Brief, der ihm "erst in dieser Nacht zugegangen" sei: "[...] Ich würde mich sehr gefreut haben, wenn ich Eure Excellenz hier noch hätte begrüßen können, aber ich reise schon übermorgen von hier nach Berlin, wo Privatgeschäfte meiner warten. Mit diesen hoffe ich schnell genug fertig zu werden, um noch diese Woche Kissingen zu erreichen, weiß das aber nicht bestimmt genug, um schon heute den Tag meiner Ankunft daselbst nach Köln mittheilen zu können. Wenn Sie mir deßhalb Ihren liebenswürdigen Besuch auch später noch schenken wollen, so wird es am Sichersten sein, wenn Sie von Derneburg aus nach Kissingen kämen [...]" - Knickfalten. - Dekorativer und schöner Bismarck-Brief.

10 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Gedruckte Trauerkarte mit eigenh. Beschriftung und 2 eigenh. U. Köln, Ende August 1982. Qu.-8°. 1 Seite.

150.-

Auf der Karte mit der Traueranzeige für seinen Sohn Raimund, den Bildhauer: "Wir haben viel mit Raimund u. seiner Frau über Rudolf Steiner gesprochen - lesen und lasen viel! Heinrich Böll | Dank u. Gruß Ihr Heinrich Böll." - Beiliegend der Briefdurchschlag eines Briefes von Heten Wilkens (1923-1994; Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft) an Böll.

11 **Bremer - Artmann, H. C. (Hans Carl)**, Schriftsteller (1921-2000). Gesaenge der Haemmer. Bayreuth, The Bear Press, 1992. 4°. Mit 14 Holzschnitten, 14 Initialen in Holzschnitt, 1 Farbradierung und goldgeprägten Absatzzeichen von Uwe Bremer. 5 Bl., 52 S., 5 Bl. Handgebundener, hellbrauner Oasenziegenlederband mit figürlicher Blindprägung, im Orig.-Schuber.

650.-

Nr. 52 von 150 Exemplaren (Gesamtaufl. 172), vom Autor und Künstler eigenh. signiert und nummeriert. Erste Ausgabe. - 15. Druck der Bear Press Wolfram Benda. Gedruckt vom Typostudio SchumacherGebler, München, in der Gill-Grotesk auf Zerkall-Bütten. Alle 150 Exemplare handgebunden von Werner G. Kießig, Berlin, enthalten 14 Holzschnitte, 14 Initialen sowie eine Farbradierung von Uwe Bremer.

12 **Carus, Carl Gustav**, Arzt, Naturforscher, Philosoph, Schriftsteller und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. "Carus". Dresden, 22. IV. 1835. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An einen Freund: "[...] Ich kann diesen Brief von Prinz Max doch unmöglich so pure auf die Post geben, ohne Ihnen die besten Grüße von uns allen als Beifracht zu senden. Wir sind wohl und freuen uns Ihres Wohlseins und freuen uns noch mehr Sie bald einmal wieder selbst sehen zu können. Möchten Sie es sich dann doch geradezu wieder bei uns sich gefallen lassen! Thienemann grüßt bestens. Wir studieren, beobachten und essen noch fleißig zusammen. - Er hat eine neue Charge als Ober-Garten-Rath in meinem Hause bekommen, damit er doch bei dem allgemeinen Avancement unserer Rätthe und Unrätthe nicht leer ausgehe! - Also a revidere! [...]" - Prinz Max, der Bauher des gleichnamigen Palais in Dresden (1890 abgerissen), ist Maximilian, Prinz von Sachsen (1759-1838), der Bruder von Kurfürst Friedrich August III. - Mit "Thienemann" ist vermutlich der bedeutende Ornithologe Friedrich August Ludwig Thienemann (1793-1858) gemeint, der seit 1824 Inspektor des Naturalienkabinetts in Dresden war.

13 **Castelnuovo-Tedesco, Mario**, Komponist und Pianist (1895-1968). Eigenh. Brief mit U. Beverly Hills, Calif., 22. I. 1959. Fol. 1 Seite. Bläuliches Aerogramm.

200.-

An den Musikwissenschaftler Peter Gradenwitz (Israeli Music Publication) in Tel Aviv: "[...] 1) When are the 'Sephardic Songs' going to appear? 2) And what are you going to do with 'The stories of Joseph'? Do you want to publish them or not? [...]" - "One of the foremost guitar composers in the twentieth century with almost one hundred compositions for that instrument. In 1939 he migrated to the United States and became a film composer for MGM Studios for some 200 Hollywood movies for the next fifteen years." (Wikipedia).

14 **Char, René**, Schriftsteller (1907-1988). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 25. XI. 1954. Qu.-8°. 1 Seite. Gelocht. 300.-

Französisch. An den Verleger Max Niedermayer (1905-1968) vom Limes Verlag in Wiesbaden mit Dank für dessen Brief. Im Limes Verlag war 1954 Chars "Irdische Girlande" erschienen. Er habe die 3 Vorzugsexemplare unter den Normalausgaben gefunden, allerdings seien alle im gleichen Papier verpackt gewesen.

15 **Charpentier, Gustave**, Komponist (1860-1956). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Ansichtskarte mit Notenzitat. Köln, 7. X. 1913 (Poststempel) bzw. ohne Ort und Jahr. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. 250.-

I. An einen Freund mit einer Verabredung bei seinem Freund Landry. - Ecken mit Klebespuren. - II. Hübsches zweitaktiges Notenzitat für Germaine Herbst in Paris. - Farbige Ansicht des Kölner Doms.

16 **Copland, Aaron**, Komponist (1900-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Peekskill, N. Y., 11. VI. 1980. 8°. 1 Seite. 200.-

An Lili und Andor Foldes wegen eines Besuchs und einer Verabredung.

17 **Delannoy, Marcel**, Komponist (1898-1962). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U., 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. St. Germain en Laye und Boulogne, Oktober 1930 bis 3. V. 1957. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 400.-

I. Sehr schönes und großformatiges Notenblatt mit 2 Seiten aus einem Streichquartett, in Partiturform notiert. Widmung: "pour Marc Pincherle [1888-1974]: fragment de l'Adagio du quatuor à cordes. St. Germain en Laye Octobre 1930. Bien amicalement [...]" - II.-IV. An einen Sammler mit einer Verabredung, erwähnt Arthur Honegger und eine Enzyklopädie; die Postkarte an René Dumesnil.

18 **Dietl, Eduard**, General (1890-1944). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Narvik], 7. IX. 1940. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An den Arzt Anton Waldmann in Berlin mit Dank für die ihn ehrenden Glückwünsche, den er bittet, den Sanitätsoffizieren auszurichten. - Anton Waldmann (1878-1941) war ein deutscher Facharzt der Hygiene und als Generaloberstabsarzt Heeres-Sanitätsinspekteur der Reichswehr und der Wehrmacht. - Eingangsstempel und -vermerke.

19 **Dietrichstein, Moritz Joseph Johann von**, Theaterdirektor und Bibliothekar (1775-1864). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. XII. 1844. 4°. 2 Seiten. 220.-

An den dänischen Romanisten Nicolai Christian Levin Abrahams (1798-1870) mit Dank für die Übersendung von 3 Exemplaren seines Kataloges französischer Handschriften "Description des manuscrits français du moyen âge de la Bibliothèque Royale de Copenhague" (1844). Zwei Exemplare habe er bereits an die kaiserliche Privatbibliothek und die Hofbibliothek weitergegeben (heute unter der Signatur 60115-C / Han Kat.4° 221). Sodann mit dem Anerbieten von Hilfe. - Abrahams war Professor für Französisch an der Universität Kopenhagen. Seine Handschriften- und Autographensammlung wurde nach seinem Tod von der Kgl. Bibliothek Kopenhagen angekauft. "His catalogue of the French medieval manuscripts of The Royal Library from 1844 is the first and only collected description". - Dietrichstein wurde 1815 Erzieher des Herzogs von Reichstadt (bis 1831) und später Leiter der Hofbühne und kaiserlichen Bibliothek, 1845 Oberstkämmerer und trat 1848 in Ruhestand. - Minimal gebräunt.

20 **Dukas, Paul**, Komponist (1865 - 1935). Eigenh. Brief mit U. Avignon, 8. V. 1926. Fol. 1 Seite. 300.-

An einen Herrn, dessen Brief er spät beantwortete, obwohl er ihn mit Freude und Stolz erfüllt habe und seine grauen Tage erleuchtet habe. - Hohen Bekanntheitsgrad erlangte Dukas durch die Vertonung der Ballade "Der Zauberlehrling" von Johann Wolfgang von Goethe. Das Orchesterscherzo ist oft in Konzertsälen zu hören. Noch populärer wurde das Stück durch die Verwendung in Walt Disneys Zeichentrickfilm "Fantasia".

21 **Dürrenmatt, Friedrich**, Schriftsteller und Maler (1921-1990). Eigenh. U. "Dürrenmatt". Ohne Ort und Jahr [Kirchheim bei München, 24. III. 1987]. 100.-

Auf einem Ausschnitt aus dem "Stern" Nr. 7 vom 5. II. 1987 mit einem Interview. - Papierbedingt gebräunt. - Die Unterschrift entstand bei einer Lesung im Gymnasium in Kirchheim bei München (Programm, 2 Eintrittskarten und ein Zeitungsbericht liegen bei).

Der wortbrüchige Speckter

22 **Eberhard, August Gottlob**, Schriftsteller (1769-1845). Eigenh. Brief mit U. "A.G. Eberhard". Magdeburg, 16. XII. 1837. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An den Buchhändler Friedrich Volckmar (1799-1876) in Leipzig, der 1835 die Renger'sche Buchhandlung erworben und nach Leipzig verlegt hatte. Dort erschien 1838 die erste mit 10 Tafeln von Otto Speckter (1807-1871) illustrierte Ausgabe des "Bestsellers des 19. Jahrhunderts" (vgl. Schug 1387 ff.) "Hanchen und die Kuchlein" (in der Gesamtzählung die 7. Auflage): "[...] Herrn Speckters Wortbrüchigkeit ist unverzeihlich. Ich habe ihn noch einmal aufs Dringendste aufgefordert, endlich Wort zu halten, und ihm auseinandergesetzt, daß Sie ohne die beabsichtigte artistische Ausschmückung die schon im Druck befindliche neue Auflage nicht verkaufen können [...]" Weiter sehr ausführlich über die Probleme der Buchgestaltung und -illustration. - Über Eberhards größten schriftstellerischen Erfolg, das Hexameterepos "Hannchen und die Kuchlein" (Erstausgabe 1822). - Selten. - Aus der Sammlung Künzel.

23 **Eugen, Prinz von Savoyen**, Feldherr und Kunstmäzen, "der edle Ritter" (1663-1736). Brief mit eigenh. U. "tres humble et tres obeissant serviteur Eugene de Savoy". Romnengo, "Du Camp Imp[érial]le", 17. VII. 1705. Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 600.-

Während des spanischen Erbfolgekrieges an eine Hoheit über seinen bis dahin erfolgreichen Feldzug in Italien. Er sei dauernd in Bewegung gewesen und habe die Garnisonen von Calzo, Pontoglio, Pallazuolo und Soncino gefangen gesetzt. Nur der Mangel an Brot, Wagen, Brücken und anderem habe ihn vom weiteren Eindringen auf Mailänder Gebiet und von der Überschreitung der Adda abgehalten. Nun plant er sein weiteres Vorgehen. - Eugen eilte von Wien "im April 1705 nach Italien, um dort neuerdings den Oberbefehl gegen die Franzosen und die Spanier zu übernehmen. Der Herzog von Savoyen [...] befand sich in der bedrängtesten Lage. Ihm Hülfe zu bringen, darauf war nun Eugens Absicht vor allem gerichtet. Um diesen Zweck zu erreichen, griff er am 16. August 1705 das ihm entgegenstehende Heer an." (ADB VI, 409) "Sein kühner Angriff auf das französische Heer bei Cassano am 16. August führte nicht zu dem erhofften Ergebnis." (NDB IV, 675) Erst am 7. September 1706 trug er bei Turin den entschiedenen Sieg davon, der den Feind zur Räumung Oberitaliens zwang. - Bräunung an den Rändern und in der Knickfalte; kleine Randläsuren.

24 **Faulhaber, Michael von**, Kardinal und Erzbischof, Bischof von Speyer. (1869-1952). Eigenh. Brief mit U. Speyer, 27. IV. 1916. Gr.-4°. 1 Seite. 350.-

An einen Generalleutnant und Kommandeur der Pfälzer Division: "[...] Eben erfahre ich, daß nun doch der 1. Mai 1916, der Jahrestag der Vereinigung der Pfalz mit der Krone Bayern, der ursprünglich erst im Frieden gefeiert werden sollte, als halber Feiertag geplant wird. Es wird eine Kundgebung Seiner Majestät an die Pfalz erfolgen [...] und dann wird eine zwölköpfige Abordnung in München antreten, letzteres in der ersten Hälfte des Mai [...]" Dabei sollte auch ein Vertreter der Pfälzer Truppen, "der Pfalzverteidiger und

Pfalzretter" anwesend sein. - Knickfalten. - Beiliegend eine Fotografie (6,5 x 9 cm) mit rückseitiger Beschriftung "Bischof v. Speyer verläßt die unterirdische Hütte (in der Kiesgrube von Hulbach) wo er die Wache hielt." - "Mit Kriegsbeginn 1914 wurde Bischof Faulhaber auch stellvertretender Feldpropst (Militärbischof) der Bayerischen Armee; zeitlebens bestand bei Faulhaber eine besondere Affinität zu Militär und nationalem Obrigkeitsstaat." (Wikipedia).

"Das Bild des Menschen ist meine wesentliche Arbeit"

25 **Felixmüller, Conrad**, Maler (1897-1977). 32 Autographen: 23 eigenh. Briefe mit U. und 9 eigenh. Karten mit U. (Kunst-, Post- und Ansichtskarten sowie eine Einladungskarte zu einer Ausstellung seiner Werke, 1976, mit gedrucktem Selbstporträt). Berlin, 18. IX. 1967 bis 10. V. 1976. Meist Fol. und Qu.-4° sowie die Karten. Zus. 26 Seiten. Mit 18 Umschlägen. 1.500.-

Felixmüllers Briefwechsel mit dem Galeristen Heinz Saueressig, der 1968 eine umfangreiche Ausstellung mit Werken Felixmüllers organisierte und auch später dem Maler in Freundschaft verbunden blieb.

(20. II. 1968:) "[...] für Ihre Bemühungen um meine Ausstellung danke ich herzlichst - ich schreibe gleichzeitig an Herrn Dr. Paul Raabe; leider hat er seinen Vorsatz, mich zu besuchen um mein umfassendes Werk in reichlich fünfzigjähriger Entwicklung kennen zu lernen, noch nicht verwirklicht. Es lässt sich nur vor den Dingen das sagen, was gesagt werden kann - , nun, wir werden sehen ob mein Material ihm Stoff zur Einführungsrede geben wird [...]" - (24. IV. 1968: Typoskript mit einem eigenh. Brief mit U. :) Preisliste der übersandten Ölbilder: "[...] 1914-Knabenbildnis [...] 1920-Ruhrrevier [...] Selbstbildnis-1920 [...] Bergingenieur-1922 [...] Frau des Malers-1927 [...] Die Zeichnerin-1930 [...] Berlin, Kurfürstendamm i. Schnee-1941 [...] Selbstbildnis mit Frau -154/55 [...]" Es ist ein Wagnis aus einer 55-jährigen Malerei acht Werke auszusuchen, die den langen Weg verständlich machen sollen. So hoffe ich, ergänzt manches graphische Blatt Lücken [...]" (Wohl April 1968, unter einer weiteren Liste übersandter Werke, meist Holzschnitte:) "[...] Zu dem Bildnis 'Der Kunstsammler' u. dem 'November' möchte ich sagen: Es gab in den letzten 100 Jahren drei grosse Kunstfreunde, die das Werk der Künstler erst möglich machten: Konrad Fiedler - der H. v. Marées jahrzehntelang finanzierte [...] / Theo van Gogh - der in derselben Weise das Werk seines Bruders Vincent van Gogh vom ersten bis zum letzten Strich durch seine materielle wie ideelle Hingabe (denn Vincent hat nie ein Bild verkauft) [unterstützte ...] / Hanns-Conon von der Gabelentz hat ab 1933 - als die Verfemung auch Felixmüller traf - bis in die späten 40er Jahre, bis zur Teilung seines Brotes, dessen persönliche u. künstlerische Existenz aufrecht gehalten. Durch Aufträge, Atelierkäufe; durch Verkauf aus seiner Sammlung alter Meister [...]" Den einzigen Dank konnte ich durch die Darstellung dieses Kunstfreundes in meinem künstlerischen Werk abstatten [...]" Ich erlaube mir diese Erklärung, weil ich zweimal Motive mit diesem Manne Ihnen zusandte [...]" - (1. V. 1968:) "[...] Die nachgesandten Werke sind [...]" Selbst mit

den Söhnen - 1922 [...] Frau mit den Söhnen - 1923 [...] Frau Ruth Gassner-Hirsch - 1967 Die ersten Bilder sind aus den Zeiten unserer schwersten Kämpfe - den Nachkriegsjahren der Revolution, Inflation, wirtschaftliche Schwierigkeiten, ideologischer politischer wie künstlerischer Auseinandersetzungen. In der wir mit unseren Kindern aufs Innigste unsere Familie aufbauten - u. diese Malereien sind von der Wucht der damaligen Ereignisse formal u. malerisch geprägt. Das expressive der künstlerischen Aussage hängt mit diesen ereignisgefüllten Zeiten zusammen: Lange Jahre der Entwicklung u. Sublimierung der künstlerischen Mittel liegen zwischen diesen frühen Malereien u. dem letzten Bilde [...] Das Bild des Menschen ist meine wesentliche Arbeit - ich bin froh, dass ich damit so repräsentativ in Biberach gezeigt werde [...] - (10. V. 1976:) "[...] Gerade bin ich nach der grossen Tournée meiner Ausstellungen von Dresden über Rostock nach Berlin/DDR (hier im prächtigen Schinkelbau - Altes Museum) etwas zufriedener geworden, da reisst mich heute die Wucht Michelangelos aus freundlicher Bescheidenheit in die Tiefen der Verzweiflung ob unserer Jämmerlichkeit, vor allem was Kunst angeht [...] vor Jahren standen wir fassungslos unter dieser künstlerischen Gewalt an der Decke der Sixtinischen Kapelle -- Wie kann ich Ihnen also danken? über ein so unwahrscheinlich berauschendes Geschenk mit dem Blick in die Ewigkeit [...] - Beiliegend zwei weitere Autographen Felixmüllers (ausgefüllte Adressblätter). Ferner beiliegend ein Typoskript ("Felixmüller erzählt"; 1968, 1 1/2 S. Fol.) sowie Autographen seiner Frau Londa (darunter ihre Todesanzeige), seines Sohnes Titus sowie von Paul Raabe vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach, der für die Ausstellung in Biberach die Eröffnungsrede gehalten hatte. - Dazu: Typoskriptdurchschläge von über 20 Gegenbriefen.

Feuchtwanger und das Kino

26 **Feuchtwanger, Lion**, Schriftsteller (1884-1958). Masch. Brief mit eigenh. U. "Euer Lion Feuchtwanger". Pacific Palisades, 20. X. 1958. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Luftpostpapier. Doppelt gelocht. 440.-

Zwei Monate vor seinem Tod an den Schauspieler und Regisseur William Dieterle und dessen Frau Charlotte. Über Dieterles neuen Film (wohl "Der Rebell von Samara") sowie ausführlich über ein eigenes Film-Treatment für den Regisseur Dino de Laurentiis, das sich durch Feuchtwangers schwere Krankheit verzögerte: "[...] Euern Bericht habe ich mit einem nassen und einem heitern Aug gelesen. Es ist mir natürlich eine rechte Freude, dass Dieterle an einem Stoff arbeitet, mit dem er einverstanden ist. Dass er in Jugoslawien nicht die technischen Voraussetzungen vorfindet, die hier natürlich sind, war vorauszusehen. Die Bilder des Schauspielers Dieterle haben uns viel Spass gemacht. Ich kenne die Novelle Puschkins. Sie ist ein russischer Aufguss der Schillerschen 'Räuber'. Der Schluss ist für mein Gefühl überfärbt und allzu romantisch. Aber das werdet ihr wahrscheinlich etwas abgeschattet haben ... Es ist natürlich in diesen acht Wochen furchtbar viel Korrespondenz liegen geblieben, und dringliche Geschäfte warten auf ihre Erledigung. Ich kenne Dino de Laurentiis nicht, und Sie wissen, wie wenig ich von praktischen Filmdingen verstehe [...] der Ver-

trag setzt nur fest, dass ich ein Film Treatment über das Leben des Bolívar schreiben soll. Eine Ablieferungsfrist ist nicht vorgesehen, aber mündlich wurde recht vag vereinbart, dass ich Anfang Oktober abliefern sollte. Die Hälfte des Honorars wurde bei Abschluss des Vertrags bezahlt. Nun kann ich natürlich nicht abliefern, und de Laurentiis kabela verständlicherweise immerzu, wann er denn mit der Ablieferung des Manuskripts rechnen dürfe. Davon abgesehen habe ich mich verpflichtet, einen endgültigen Text der 'Simone' für eine amerikanische Aufführung herzustellen [...] Überdies will Herr Peter Goldbaum - den ich nicht kenne - so bald wie möglich hierherfliegen, um mit mir eingehend über das Script des 'Jud Süß' zu beraten. Dass dieses Script nicht ohne eine solche Beratung mit mir gedreht werden darf, ist ein Teil des Vertrages, den Curtis Brown in London und die angesehene englische movie company mit Goldbaum abgeschlossen haben. - Alles das wird mich geraume Zeit in Anspruch nehmen, sodass ich an den grossen Essai über den Historischen Roman kaum vor Februar werde herangehen können. Das ist schmerzlich [...]"

27 **Feuchtwanger, Lion**, Schriftsteller (1884-1958). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Mit sehr herzlichen Wünschen, auch von Marta, wie stets Euer L F". Pacific Palisades, 5. XI. 1958. Gr.-4°. 1 Seite. Luftpostpapier. Doppelt ge-
340.-

Zwei Monate vor seinem Tod an den Schauspieler und Regisseur William Dieterle und dessen Frau Charlotte mit Dank für Kuchen und Kaviar: "[...] Mir geht es gut; nur weiss man natuerlich nicht, wie lange die vielen kuenstlichen Mittel vorhalten. Die Medizin, sagte einer meiner Aerzte mit Recht, ist keine exakte Wissenschaft. Ich arbeite viel, aber die Fueelle dessen, was ich zu tun habe, ist so gross, dass der Berg gar nicht abzunehmen scheint, und die Zeit, da ich an meine wirkliche Arbeit werde herangehen koennen, liegt hoffnungslos fern [...]"

Winterspruch und Frühlingstrost

28 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. "Th. Fontane" (auf einem Ausschnitt). Ohne Ort und Jahr [ca. 1889]. 6, 5 x 22 cm. 1 Seite.
3.500.-

"Trag' es, wenn seinen Schnee der Wint[er] | In all Dein Hoffen niederstiebt, | Ein ganzer Frühling lacht dahinter, | Gott züchtigt immer, wen er liebt [...]" - Der zweite Vers von Teil III der "Sprüche", die bereits 1849-50 für den "Tunnel über der Spree" entstanden, in Teilen mehrmals gedruckt und erst für die 3. Auflage der "Gedichte" (1889) vereinigt wurden; hier noch in der frühen Version "all Dein Hoffen" statt "unser Hoffen". - Ränder oben und unten beschnitten. Rückseitig Montagespur. Rechts oben kleine Eckfehlstelle mit Verlust der letzten beiden Buchstaben des Wortes "Winter".

29 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 9. XI. 1889. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite.

2.800.-

"Hochachtung erlangt man desto weniger, je mehr man darauf ausgeht; denn sie hängt von der Meinung Anderer ab, weshalb man sie nicht nehmen kann, sondern auf sie warten muß. (Aus Pater Gracians Hand-Orakel) [...]" - Rückseitig an den Rändern Montagespuren. Einriß im Oberrand alt hinterlegt.

30 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. U. "Th. Fontane" sowie Datierung auf einem Albumblatt. Berlin, 17. II. 1890. Kl.-4°. 1 Seite.

980.-

Schwungvoller Eintrag "Th. Fontane. | Berlin | 17. Februar 90." - Die "Fontane-Chronik" verzeichnet für den 17. Februar 1890 keinen Besuch und keinen Albumeintrag; Fontane war in diesen Tagen mit dem Verlagsvertrag zu "Stine" befasst. Ein Abend bei Josephine und August von der Heyden, bei dem auch Skarbinas anwesend waren, ist für 9. März 1892 belegt. - Zusammen mit den Eintragungen des Malers Franz Skarbina (1849-1910; Berlin, April 1890) und der Opernsängerin Etelka Gerster (1855-1920, Berlin 1889). - Leicht gebräunt. Knickfalte transparent hinterlegt. Links oben kleine Eckfahle.

"Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest"

31 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigh. Brief mit U. "Th. Fontane". Berlin, 19. II. 1897. Gr.-8°. 2 Seiten. Auf den Aussenseiten eines Doppellattes.

1.980.-

An den Schriftsteller Julius Wolff (1834-1910): "[...] Der Festausschuß [des Vereins 'Berliner Presse'] hat die große Liebenswürdigkeit gehabt, zwei Eintrittskarten zu Ihrem Winterfest an mich gelangen zu lassen. Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest, aber meinen Dank wollte ich Ihnen bez. dem Festausschusse doch ausgesprochen haben [...]". - Jolles 97/39: "In Privatbesitz. Unveröffentlicht". - Zu Fontanes Mitgliedschaft im 1862 gegründeten Verein "Berliner Presse" sowie dem alljährlichen Presseball vgl. R. Berbig: Theodor Fontane im literarischen Leben, Berlin 2000, S. 451 ff.

32 **Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Brief mit U. "LM Fouqué". Nennhausen, 15. IV. 1821. 4°. 1 Seite. Rückseitig Registraturvermerk.

800.-

An den Verleger Schlesinger in Berlin: "Ew. Wohlgeboren erhalten hierbei abermal zwei Lagen des dritten und letzten Theils meiner Rittersage. Sollte es Ihnen unthunlich sein, mir die zweite Correctur, meinem dringenden Wunsche gemäß, fortan zu überlassen, so bitte ich wenigstens um baldige Mittheilung der Aushängebogen, um etwaige Druckfehler baldmöglichst bemerken zu können. Ich bemerke indeß wiederholt, daß die Correctur in meiner Hand zugleich Feile

des mir sehr wichtigen Werkes sein würde. - Die Peri'ssage und die Haremslieder aus Lalla Rookh habe ich bereits übersetzt. Ein expresser Bote, den ich deßhalb nach Berlin geschickt habe, bringt mir hofentlich vom Kronprinzen, oder von der Großfürstin Charlotte oder vom englischen Gesandten das vollständige Exemplar des Originals, und dann werde ich - bei meiner schon gewonnenen Vertrautheit mit der Dichtung - rasch fürderschreiten können [...]" - Sowohl die dreibändige Rittersage "Der Verfolgte" als auch die Übersetzung von Th. Moores "Lalla Rookh" erschienen 1822 bei Schlesinger in Berlin. - Feuchtigkeitsrand mit winzigen Papierfehlstellen im oberen Rand.

33 Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Brief mit U. "LM Fouqué". Nennhausen, 6. VI. 1821. 4°. 1 Seite. Rückseitig Registraturvermerk. 600.-

An den Verleger Schlesinger in Berlin: "[...] Ew. Wohlgeboren erhalten anbei wieder einen Abschnitt der Lalla Rookh. Auf dem letztern Bogen hatte der Abschreiber allzuviele Fehler gemacht. Ich ordnete deshalb ein da capo an. Nun paßten aber die Zeilen nicht bis gänzlich zum Schluß der Seite, welches ich bemerke, damit nicht der irrige Begriff eines etwanigen Absatzes daraus entstehe. Der nächste Posttag bringt die Fortsetzung [...]" - Die Übersetzung von Th. Moores "Lalla Rookh" erschienen 1822 bei Schlesinger in Berlin. - Leicht gebräunt. Feuchtigkeitsrand mit kleinen Papierfehlstellen im oberen Rand.

34 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Porträtpostkarte (Photo: Trude Fleischmann, Wien) mit eigenh. U. "Furtwängler" auf der Bildseite. (Wien, April 1925). Kl.-8°. 1 Seite. 650.-

Für die Familie Karl Wittasek zur Erinnerung an das Konzert im April 1925 im Großen Musikvereinsaal (Haydn, Brahms, Wagner) niedergeschrieben und geschenkt. Original-Silbergelatine-Abzug.

"ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg"

35 Gentz, Friedrich von, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Prag, 30. VII. 1813. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.480.-

Wichtiger politischer Brief. - Vor der Völkerschlacht bei Leipzig an den hannoverschen Diplomaten in England und späteren Minister Ludwig Carl Georg von Ompteda (1767-1854), den er regelmäßig mit geheimen Nachrichten versorgte: "[...] Wenn meine Meynung in irgend einer Frage - denn an Modificirung der Grundsätze werden Sie doch bey mir wohl nie gedacht haben - von der Ihrigen abgewichen wäre, so würde kein Argument in meinen Augen mehr Stärke gehabt haben, um mich zur Übereinstimmung zurück zu führen, als das, dessen Sie sich bedienen. Auch ich halte es mit der Maxime, die Sie den Englischen Parteyen zuschreiben. Die Wahrheit ist aber, daß ich in

keiner wesentlichen Frage von Ihnen abwich, nur, da ich auf einem ganz andern Terrain stand wie Sie, mit ganz andern Waffen kämpfen mußte. Ich habe gesiegt. Die geheime und geheimste Geschichte der Politik des Wiener Hofes seit 1810, die Hardenberg nur unvollkommen kennt, ob er gleich unendlich mehr davon weiß als sehr Viele Andre, wird Ihnen dereinst Data an die Hand geben, um zu beurteilen, ob irgend einer unserer Sache besser gedient hat als ich. Mein Verdienst ist desto größer, weil nur Wenige es in seiner ganzen Fülle kennen, und weil ich zum Voraus weiß, daß mir Undank zum Lohn werden wird. Exaltirte Weiber und Narren haben mich für einen Friedens-Advokaten gehalten, weil ich ihre Ausschweifungen theils nicht theilen durfte, theils nicht theilen mogte; und dieser Ruf wird zeitig genug nach England wandern. Und doch - es ist ein starkes, aber grundwahres Wort - doch gab es ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg. - Genug davon - Zerreißen Sie dieses Blatt, weil es nach Prahlerey schmeckt. Ich danke Ihnen, Mein würdiger, treuer, und vortrefflicher Freund, daß Sie wenigstens nie an mir verzweifelten [...]" - Gentz digital Nr. 911 (H: nicht ermittelt. D: Ompteda-Nachlaß, VI, Nr. 81, 179.). - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Einriss im Falz.

Seltene Halblederausgabe

36 **George, Stefan (Übersetzer)**, Dichter (1868-1933). Dante. Göttliche Komödie. Übertragungen von Stefan George. Vierte erweiterte Auflage. Berlin, Bondi, 1925. Kl.-4°. 219 S., 2 Bll. Blaues OHldr. mit Rückentitel und Buntpapierbezug sowie Kopfgoldschnitt und Lesebändchen nach Melchior Lechter (Kanten beschabt, Rücken etw. verblasst und fleckig). 400.-

Gedruckt im Juni 1925 bei Otto von Holten. - Vorne und unten unbeschnitten.

37 **George - Hilsdorf, Jacob**, Photograph (1872-1916). Porträt Stephan George (1841-1907). Gelatineentwicklungspapier. Vintage Print in Sepia. München, um 1910; Abzug 1928. Bildgr.: 19,8 x 15 cm. Blattgr.: 30,5 x 22 cm. In Original-Kartonumschlag mit "Seidenhemdchen". 250.-

Der Vater von Stefan George war Weinhändler, Gastwirt und Weingutsbesitzer in Büdesheim und Bingen sowie Stadtverordneter in Bingen. - Am rechten unteren Bildrand signiert und datiert "Müller-Hilsdorf 1928"; rückseitig Atelierstempel. - Theodor Hilsdorf hatte die Platten seines Bruders in seinem Besitz und produzierte Abzüge von ihnen, die er mit eigenem Stempel verkaufte. - Sauberer Abzug.

38 **Gernhardt, Robert**, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 4. III. 1999. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. 100.-

An einen Sammler: "[...] ich beeile mich, Ihrer Anfrage nachzukommen, danke für Ihr Interesse und grüße herzlich [...]"

39 **Gleim, Johann Wilhelm Ludwig**, Schriftsteller (1719-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. "Gleim". Halberstadt, 12. VII. 1786. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 900.-

"Nimm Deinen Maaßstab mit, o Sohn! wohin Du gehest | Zum Schmauß, zum Tanz, zum Scherz, zum Spiel! | Und, wenn auf Deinem Gang, Du, ruhend stille stehest, | Dann, bitt ich, sieh Dich um, und frage: Wars zu viel? || Zum Andenken abgeschrieben aus seinem Taschenbuch [...]" - Gleim war mit Johann Peter Uz, Friedrich Gottlieb Klopstock, Moses Mendelssohn, Johann Gottfried Herder, Johann Heinrich Voß, Johann Gottfried Seume und Franz Alexander von Kleist befreundet und gründete den Halberstädter Dichterkreis, einen Bund junger Literaten. Darüber hinaus suchte er die Freundschaft oder wenigstens die Bekanntschaft mit allen deutschsprachigen Dichtern und Dichterinnen und richtete in Halberstadt ("Gleimhaus") seine heute noch bestehende Freundschaftsgalerie ein. Durch seine "Preußischen Kriegslieder" wurde er ein Vorläufer der deutschen politischen Lyrik. - Selten und sehr hübsch.

40 **Globokar, Vinko**, Komponist (geb. 1934). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U. Paris, 12. XII. 1993. Qu.-4°. 1 Seite. 300.-

Globokar unterrichtete Komposition an verschiedenen Instituten und Universitäten in Europa und den USA. Gleichzeitig gilt er als führender Posaunist der zeitgenössischen Musik.

Am 80. Geburtstag

41 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Albumblatt mit zwei gereimten Versen und U. Weimar, 28. VIII. 1829. Qu.-8°. 1 Seite. 12.000.-

"Wer im Stillen um sich schaut | Lernet wie die Lieb erbaut [...]". Die Verse stammen aus dem West-Östlichen Divan (Kapitel 5, Tefkir Nameh: Buch der Betrachtungen). Die ersten vier Zeilen lauten dort: "Märkte reizen dich zum Kauf; | Doch das Wissen blähet auf. | Wer im Stillen um sich schaut, | Lernet, wie die Lieb erbaut [...]" Sie sind in Karlsbad Ende September 1819 entstanden, mehrfach überliefert und folgen in den Zeilen 1 und 3 Goethes Umdichtung einer Passage aus dem Neuen Testament (1. Cor. VIII. 1-3; vgl. die ausführliche Kommentierung in der Frankfurter Ausgabe, Bd. 3/2, S. 1606 ff.) - Am 28. August 1829 feierte Goethe seinen 80. Geburtstag und hatte tagsüber zahlreiche Gäste und Besucher. "Wie wert Goethe selber das 'Märkte reizen dich zum Kauf-Gedicht' hielt, bekundet sich noch daran, dass er zehn Jahre später, an seinem 80. Geburtstag für zwölf junge Frauen, die er zum Mittagmahl um sich versammelt hatte, in deutschen Lettern auf kleine Albumblätter verschiedene Verse daraus schrieb, die er mit der Ortsangabe Weimar, dem Datum des 28. August 1829 und seiner Unterschrift JWvGoethe versah, um sie ihnen zum Andenken dieses Tages als 'Segenspfänder' zu geben. Mit wie vielen Blättern [...] Goethe die damals eingeladenen Besucherinnen beschenkte, wissen wir nicht. Doch ist bekannt, dass Adele Schopenhauer [...]"

noch zwei weitere Blätter mit den Versen 5-8 und 9-10 erhielt, die nach ihrem Tode auf dem Autographenmarkt auftauchten." (Katharina Mommsen, Zu Goethes Gedicht Märkte reizen dich zum Kauf aus dem Buch der Betrachtungen im West-östlichen Divan. In: FS Kuschel (2008). Hier zit. nach der Online-Version goethezeitportal.de, S. 13). Belegt ist ein gleichlautender Eintrag vom selben Tag für das Album der Bertha von Haeseler (GSA Weimar; WA-Nr. 46067a+). - Leicht gebräunt.

42 Gounod, Charles, Komponist (1818-1893). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort, 1875. Gr.-Fol. 2 1/4 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Komposition für Violine mit Klavierbegleitung, bezeichnet "Berceuse. (Peacefully Slumber!) | Composée et transcrite pour Violon par Charles Gounod. (à son ami J .B. Colyns)" [CG 424] -Dem belgischen Violinisten und Professor am Brüsseler Conservatoire Jean Baptiste Colyns (1834-1902) gewidmet. - Horizontale Knickfalte mit tiefem Einriss, Aussenrand lädiert ohne Berührung des Musiktextes. Leicht gebräunt. Eintragungen zum Vortrag in Blau.

43 Graefe, Carl Ferdinand von, Chirurg und Augenarzt (1787-1840). Eigenh. Brief mit U. "Graefe". Berlin, 22. I. 1825. 8°. 1 Seite. 400.-

An den Kollegen und Hofarzt Johann Heinrich Leberecht Kuntzmann (1775-1858), den Leibarzt der Prinzen Carl und Wilhelm von Preußen, in Berlin: "[...] Mein Kopfreißer hat dermaßen überhandgenommen daß ich das Bett nicht verlassen kann. Entschuldigen Sie mich, ich bitte, deshalb bei Ihren Königl. Hoheiten. Das Auflegen des Lapis infern. auf die bewußte Stelle der Volarfläche halte ich für nöthig wenn der Entzündungsreiz es zulässig macht. In einigen Tagen hoffe ich meine Besuche wieder machen zu können [...]" - Mit Lapis infernalis (Höllenstein; Silbernitrat) entfernte man Hautwucherungen; hier an der Handfläche. - Carl Ferdinand von Graefe, der bedeutende Berliner Chirurg und Augenarzt war Direktor der Chirurgischen Klinik der Charité und Vater des Ophthalmologen Albrecht von Graefe. Er residierte in der berühmten, von Schinkel erbauten "Villa Finkenherd" im Hansaviertel am Berliner Tiergarten. - Leicht fleckig. Rückseitig mit Montragespuren. Unterrand mit Empfängervermerk.

Mit Widmung und Schutzumschlag

44 Graf, Oskar Maria, Schriftsteller (1894-1967). Der ewige Kalender. Ein Jahresspiegel. New York, Profile Press (Privatdruck), 1954. 4°. Mit Frontispiz sowie 12 ganzseitigen Monatsdarstellungen in rot und schwarz sowie 4 halbseitigen Jahreszeiten-Bildern nach Anne Maria Jauss. 46 S., 1 Bl. OLwd. mit illustr. Orig.-Schutzumschlag. 450.-

Eins von 250 Exemplaren (Gesamtauflage 500), hier ohne Nummerierung sowie ohne Signatur der Künstlerin im Impressum, dafür aber

mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift des Verfassers "für Joachim Günther als kl. Gruss Oskar M Graf NYC. 6. März 1956". Joachim Günther (1905-1990) war 1954 Gründer und Herausgeber der Zeitschrift "Neue Deutsche Hefte" sowie vielseitiger Schriftsteller und Kritiker. - Erste Ausgabe. - Pfanner 78. Raabe 34. - Erschien zu Grafs 60. Geburtstag. - Mit 6 seltenen Beilagen: I. Doppelblatt mit den Abdrucken von Geburtstagsgrüßen von Thomas Mann, Lion Feuchtwanger und Albert Einstein. - II. Werbeblatt für Grafs Veröffentlichungen im Selbstverlag und über "Prisoners all" in Englisch. - III. Sonderdruck eines Artikels von Kurt Pinthus aus dem "Aufbau" 1949 über "Die Eroberung der Welt." - IV. Sonderdruck eines Artikels von Manfred George aus dem "Aufbau" 1954 zu Grafs 60. Geburtstag. - V. Bestellzettel für "Einer gegen alle", an Oskar Maria Graf zu senden. - VI. Bestellzettel für "Bolwieser" und Bayrisches Dekameron", an Oskar Maria Graf zu senden.

"Ich bin mit Schinkel gross geworden"

45 **Gropius, Walter**, Architekt, Mitbegründer und Direktor des Bauhauses in Weimar und Dessau (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Walter Gropius". Cambridge, Harvard University, 4. I. 1938. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 900.-

An den Kunsthistoriker Johannes Sievers, Mitarbeiter an der großen "Schinkel-Lebenswerk"-Ausgabe von Paul Ortwin Rave. Sievers hatte Gropius gebeten, Fotos von drei in seinem Besitz vermuteten Entwürfen Schinkels zu Rundmedaillons zur Verfügung zu stellen. Gropius zeigt sich an dem Projekt interessiert, kann die Bitte aber nicht erfüllen: "[...] Die Aufgabe, der Sie sich unterziehen, ist sehr interessant und wertvoll. Ich bin mit Schinkel gross geworden und bewundere sein Lebenswerk. Als ich bei [Peter] Behrens arbeitete, habe ich mich eingehend mit vielen seiner Arbeiten beschäftigt und ich habe manches von seinem Geist aufgenommen. - Was die Rundmedaillons anbelangt, so kann ich leider nicht helfen [...] ich habe aus der Erbschaft von meinen Eltern keine von diesen Medaillons, die mir freilich sehr wohl bekannt sind. Sie sind an meine Schwester gegangen, wir wollten sie nicht teilen, damit sie zusammenbleiben [...] Ich bin ziemlich sicher, dass diese kobaltblauen Skizzen als Medaillonfüllungen gedacht waren [...] Ich befinde mich hier sehr wohl in einer einflussreichen Position. Schon in dem ersten Jahre meines Hierseins habe ich meinen Wirkungskreis bedeutend erweitern können [...]" - Gropius war 1934 nach England, 1937 in die USA emigriert. - Mit Eintragung des Empfängers sowie kleinen Klammerspuren. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes.

46 **Hahn-Hahn, Ida von**, Schriftstellerin (1805-1880). Eigenh. Brief mit U. Angers, Kloster zum guten Hirten, 20. XI. 1852. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Nachschrift und Adresse.

300.-

An Frau von Waldau in Berlin-Charlottenburg: "[...] was bin ich jetzt? - Im Kloster! - Dahin hab ich gewollt; dahin hat die Gnade Gottes mich geführt [...]" Mit einer längeren religiösen Betrachtung im Stil der meditativen Erbauungsliteratur. - Ende Mai 1849 leitete Ida Hahn-Hahn ihre Konversion zum Katholizismus in die Wege. Enttäuscht und vereinsamt verließ sie Dresden und begann am 1. Januar 1850 von Berlin aus eine intensive Korrespondenz über Glaubensfragen mit dem Fürstbischof von Breslau Melchior von Diepenbrock. Dieser führte sie mit dem Propst von St. Hedwig in Berlin, Wilhelm Emmanuel von Ketteler, zusammen. Der Übertritt zur katholischen Kirche erfolgte am 26. März 1850. Vor Ketteler, der wenig später zum Bischof von Mainz berufen wurde, legte sie in St. Hedwig das Glaubensbekenntnis ab und empfing am 28. März die erste Heilige Kommunion. Im September 1850 folgte sie Ketteler nach Mainz und empfing dort am 10. Juni 1851 das Sakrament der Firmung. Vom 6. November 1852 bis Ende Februar 1853 hielt sie sich in Angers/Frankreich im Convent du Bon-Pasteur auf. Im Dezember 1853 eröffnete sie neben der Mainzer Kirche St. Stephan mit Unterstützung von Ketteler das Kloster Vom guten Hirten, in dem sie bis zu ihrem Tode wohnte, ohne dem Orden anzugehören und zur Klausur verpflichtet zu sein. - Knickfalten, leicht fleckig und knittrig.

Börsenspekulant Hebbel

47 **Hebbel, Friedrich**, Schriftsteller (1813-1863). Eigenh. Brief mit U. Gmunden am Traunsee, 4. VII. 1862. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur.

1.200.-

An den Schriftsteller und Bankkaufmann Viktor Stern (1837-1913), "Banquier-Haus Schlüter & Lustig, Wollzeil" in Wien: "[...] Aus dem heutigen Fremdenblatt [...] ersehe ich, daß Nordbahn um 195 circa zu kaufen, Credit-Actien und Loose aber wenigstens ohne Schaden zu 132,60 und 219,24 circa los zu werden sind. Ich bitte Sie, den günstigen Zeitpunkt ja wahr zu nehmen und Sich in Uebereinstimmung mit unserer Verabredung mit Hrn. Wilhelm Löwenthal in's Einvernehmen zu setzen: es sey denn, daß mit Sicherheit eine noch günstigere Wendung zu erwarten seyn sollte. Auf ein kleines plus oder minus kommt es natürlich nicht an; auch kann ich nöthigenfalls auf der Stelle 400 fl. zu schießen und gleich von hieraus schicken. Ueber Anderes ein ander Mal! [...]" - Von seiner Reise nach Paris und London kehrte Hebbel Anfang Juli 1862 an den Traunsee zurück, wo er bis Mitte August blieb. Viktor Stern, Bankkaufmann und aufstrebender Dichter hatte Hebbel am 18. März 1862 erstmals besucht, um ihm ein Trauerspiel vorzulegen, woraus sich eine Art Freundschaft entwickelte. In der Folge nahm er für den Dichter auch Aktiengeschäfte vor, die indes in Hebbels Briefen nur wenige Spuren hinterlassen haben. Jedenfalls wies Hebbel ihn an, auf "Nummer Sicher" (Werner 799/22) zu gehen. - Provenienz: Gilhofer und Ranschburg, Auktion 21 (1906), Nr. 512. - Gedruckt bei Werner unter Nr. 803a.

48 **Hindemith, Paul**, Komponist (1895-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. New Haven, Conn., 9. II. 1953. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An den Musikwissenschaftler Gerd Zöllner in Bochum, der seine masch. Studienarbeit "Die Sonaten bei Paul Hindemith. Entwicklung und Bedeutung einer klassischen Formidee" (1952) gesandt hatte: "[...] Falls Sie fuer Ihre Arbeit oder fuer Auffuehrungen und Vortraege Partituren meiner Stuecke benoetigen, wenden Sie sich doch bitte an den Verlag [...] Ihre Arbeit selbst ist als erster Versuch nicht uebel. Sie kann sich allerdings nur auf ein Teilgebiet der Sonatenproduktion beziehen, da ja eine ganze Anzahl von Sonaten [...] niemals herausgegeben wurden. Auch geht es manchmal etwas summarisch und nicht gerade sehr gruendlich her, zum Beispiel, wenn Sie bei der Betrachtung der Scherzosaeetze den langsamen Satz der Posaunensonate fuer ihr Scherzo halten. Aber das macht nichts; die gute Absicht erkennt man [...] Vielleicht koennten Sie fruchtbringendere Arbeit leisten wenn Sie von einer mehr oder weniger betonten Katalogisierung von Formablaeufen nach wesentlicheren Untersuchungen ueberschwenkten, etwa ins Gebiet der noch immer raetselhaften proportionalen Zeitlaengen in Formteilen [...]". - Zöllner machte sich auch als Hünten-Kenner einen Namen.

49 **Hölderlin - Hellingrath, Norbert von (Hrsg.)**, Literaturwissenschaftler (1888-1916). Hoelderlins Pindar-Übertragungen. Berlin, Verlag der Blätter für die Kunst, 1910. Gr.-8°. 67 S., 2 Bl. OKart. mit Golddruck (etw. angestaubt). 480.-

Erste und einzige Ausgabe. - Wilpert-G. (Hölderlin) 10. - Vgl. Karlauf, George, S. 406-09. - "Gedruckt bei Otto v. Holten Berlin C. im November Neunzehn Hundert und Zehn" auf Büttten mit Wasserzeichen "Roman S. L. C." - Markstein in der deutschen Geistesgeschichte; die Veröffentlichung, mit welcher die Hölderlin-Renaissance einsetzt und welche George, Benjamin und Heidegger stark beeinflusst hat. Mit der Entdeckung des Spätwerks Hölderlins durch Norbert von Hellingrath geschieht um 1910 ein Epoche machender Einschnitt in der Hölderlin-Rezeption. - "Als 1909 Norbert von Hellingrath Hölderlins Pindarübertragungen und die Handschriften später Gedichte (1800-1806), große Gesänge und Bruchstücke, entdeckte, begann eine neue Phase der Rezeption, feierten George und die Wissenschaftler des Georgekreises Hölderlins Dichtung als Beginn der Moderne. Entscheidend für diese zweite Wiederkehr Hölderlins, die auch Neuentdeckung ist, war die symbolistische Dichtung der Jahrhundertwende, waren Rilke, Hofmannsthal und George. Dem Kreis Stefan Georges verbunden, entdeckte Norbert von Hellingrath 1909 nicht nur die unbekanntenen Pindarübertragungen Hölderlins in der Stuttgarter Bibliothek, sondern auch die Gedichte der Jahre 1800-1806. Er knüpfte direkt an die Bemühungen der Romantiker an, die jedoch nur wenige Texte aus dieser Zeit kennen konnten. Hellingrath sah in der Dichtung nach 1800 'Herz, Kern und Gipfel' des Hölderlinschen Werkes. Die Begeisterung war groß. George veröffentlichte

das Fragment 'Wie wenn am Feiertage' unter dem Titel 'Hymne' 1910 in der 2. Auflage der Anthologie 'Das Jahrhundert Goethes'. Er verkündete, dass mit dieser Dichtung Hölderlins ein neues Jahrhundert der Dichtung beginne. Auch ließ er im selben Jahr zu Ehren des Funds der Pindarübertragungen ein Heft der Blätter für die Kunst erscheinen: Er druckte die Texte in der von Hellingrath edierten Gestalt." (Ute Oelmann, Hölderlin-Entdeckungen. Eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek. 3. Juli bis 20. September 2008). - Unbeschnitten. Innendeckel mit kleinem Exlibris. - Die Auflage des wichtigen Buches dürfte nicht mehr als 300 Exemplare betragen haben.

50 Hölderlin - Hellingrath, Norbert von (Hrsg.), Literaturwissenschaftler (1888-1916). Pindarübertragungen von Hölderlin. Prolegomena zu einer Erstausgabe. Jena, Eugen Diederichs, 1911. 8°. VII, 83 Seiten. OKart. (Rücken etw. lädiert). 250.-

Erste Ausgabe. - Eins von 800 Ex. der Gesamtauflage. - Diederichs, S. 136. - Norbert von Hellingraths Buch über "Hölderlins Pindarübertragungen", 1911 als Dissertation erschienen, hat Epoche gemacht. Inspiriert von Karl Wolfskehl und Stefan George, forderte der Münchner Student mit seiner ebenso schmalen wie sperrigen Studie über Hölderlin die etablierte Philologie heraus und sollte zur Neubewertung des lange Zeit verkannten Dichters entscheidend beitragen - innerhalb und außerhalb des George-Kreises, zu dem sich Hellingrath selbst zählte. Zugleich ist Hellingraths Werk, wie die Forschung gerade erst zu entdecken beginnt, im Kontext einer Ästhetik der europäischen Moderne zu verorten. - Unbeschnitten.

51 Horn, Anton Ludwig Ernst, Mediziner und Psychiater (1774-1848). Eigenh. Brief mit U. "Horn". Berlin, 5. V. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 150.-

An den Kollegen und Hofarzt Johann Heinrich Leberecht Kuntzmann (1775-1858), den Leibarzt der Prinzen Carl und Wilhelm von Preußen, in Berlin, den er bittet, ihn wegen "starker Heiserkeit", die ihn zwingt, für "einige Tage das Zimmer zu hüten", mit einem Krankenbesuch beim General v. Unruh zu vertreten. - Horn, Berliner Mediziner, Psychiater, Professor in Erlangen und Berlin und zweiter Chef der Charité, hatte 1811 Aufsehen erregt und einen Prozeß verursacht, als eine junge psychisch kranke Patientin erstickte, die er mit der Zwangsjacke gefesselt hatte und in einen Sack hatte stecken lassen, um sie zu "beruhigen". - Mit Empfängervermerk beim Namenszug.

52 Hufeland, Christoph Wilhelm, Arzt (1762-1836). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. IV. 1812. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Siegelaufriß. 400.-

Empfehlungsschreiben an den Arzt Michael Friedländer (1769-1824) in Paris: "Erlauben Ew Wohlgeb[oren], daß ich Hrn D. Wachter aus Holland, der sich nun während seines Aufenthalts auf hiesiger

Universität als einen talentvollen jungen Arzt bewiesen hat, Ihrer gütigen Aufnahme und Unterstützung bey seinem Aufenthalt in Paris bestens empfehle [...]" - Einriß hinterlegt.

53 Hufeland, Christoph Wilhelm, Mediziner (1762-1836). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin] und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

An einen Freund: "Nur zwey Worte, Lieber Freund, um Sie in Warschau zu bewillkommen, und Ihnen unser fortdauerndes Andenken und unser Bedauern bey Ihrer Abreise zu versichern. - Leider sind Ihre Briefe und Geld 8 Tage zu spät gekommen, doch hat Ihnen das 8 Tage unruhiges Erwarten erspart. Jetzt werden Sie sich selbst überzeugt haben, daß Ihr Hr. Vater lebt und auch Ihre übrigen Besorgnisse, wie ich hoffe, gehoben sein. - Lassen Sie uns bald etwas erfreuliches von sich hören. Leben Sie wohl, und seyen Sie der herzlichen Freundschaft versichert von Ihrem Dr. Hufeland." - Hübsch.

54 Humboldt, Wilhelm von, Gelehrter und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 18. VI. 1816. Gr.-4°. 1 Seite. 750.-

An Charlotte Vera, die Frau des italienischen Agenten Giuseppe Vera, einen Auftrag für ihren Mann betreffend. Vera hatte sich bereit erklärt, die Beförderung eines Geschenks von Papst Pius VII. ("zwei Säulen von kannelliertem Rosso antico") an Humboldt zu übernehmen: "[...] C'est en usant de la permission que Mr. Vera a bien voulu me donner, que je prends la liberté de Vous adresser l'inclus pour Vous prier de la remettre à Mr. Vera, s'il est déjà de retour à Rome. Dans le cas qu'il ne le fût pas, je Vous supplie de l'ouvrir & de vouloir bien, si cela ne Vous donne pas trop de peine, Vous charger de la commission qu'elle renferme. Mr. Vera m'a fait espérer que Vous conduisez bien avoir cette bonté [...]" - Gebräunt. Läsuren im rechten Rand hinterlegt. - Die ehemalige Beilage ist bei Mattson unter Nr. 5166 verzeichnet; sie wurde bei Stargardt 1968 (Kat. 585 Nr. 437) versteigert.

55 Janáček, Leos, Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief mit U. (Brno/Brünn), 12. III. 1908. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

In tschechischer Sprache an einen ungenannten Herrn (Übersetzung): "[...] Sie sind zu liebenswürdig! Wie mir Jadcovy mitteilt, ist es nötig bzw. möglich, sich mit Ihnen zu treffen. Wir möchten jedoch Sie und die gnädige Frau am Abend nicht belästigen. Vielleicht treffen wir uns irgendwann nach dem Theater? Ich komme mit Prof. Karasek [...]" - Vollständige Transkription und Übersetzung liegt bei.

56 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie masch. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 8. XII. 1965 bis 22. III. 1966. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 350.-

An den Theaterkritiker Walther Karsch (1906-1975). - I. (8. XII. 1965): "[...] natürlich würde ich Ihnen gern 'Ja, mein Engel' oder den eben in der N[eu]en R[undschau] erschienenen 'Schriftsteller' geben, aber nächstes Jahr - 66 - müssen all diese Geschichten mal als Buch erscheinen! Wenn ich die endgültige Auswahl gemacht habe [...] finde ich vielleicht etwas was sich nicht für den Band, aber für Sie eignet [...]" - II. (Postkarte; 6. III. 1966): "[...] die endgültige Auswahl für den Geschichtenband wird in der nächsten Woche getroffen [...]" - III. (22. III. 1966): "[...] es tut mir leid, daß es so lang gedauert hat. Erst vor wenigen Tagen wurde die Entscheidung wegen meiner Geschichten getroffen. Sie erscheinen unter dem Titel 'Ferngespräche' zur Buchmesse im Inselverlag. Es wurden dann doch alle in den Band genommen, bzw. die wenigen die ich selbst vorher ausgesucht habe eignen sich für Ihre 'Porträts' nicht. Ich lege hier den 'Schriftsteller' bei, dass er schon in der N. R. stand, wird Sie vielleicht nicht stören [...]"

57 **Kaschnitz, Marie Luise**, Schriftstellerin (1901-1974). Tage, Tage, Jahre. Aufzeichnungen. (1.-10. Tsd.). Frankfurt am Main, Insel, 1968. 8°. 364 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 37. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "Cher ami poète | ich bin schon auf der Reise - auf Ihrer Reise - und mit Freude herzlichen Dank und Weihnachtswünsche [...] 1969." - Tagebuchnotizen der Jahre 1966-67.

58 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Postkarte mit U. Altaussee, 1. VII. 1929. 8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 200.-

An Arthur Bodenschatz in München mit Dank für Blumen, die ihn hoch erfreuten.

Mit Signatur von Richard Strauss

59 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Baden bei Zürich, 6. VI. 1931. 8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 250.-

An Arthur Bodenschatz in München mit Dank und Grüßen. - Am Unterrand mit eigenh. Signatur "Dr. Richard Strauss" des Komponisten. - Ganz in Bleistift.

60 **Kopelew, Lew**, Schriftsteller (1912-1997). Eigenh. Widmung mit U. Moskau, 14. X. 1962. Qu.-4°. 1 Seite. 100.-

Lange Widmung an Rudolf Hagelstange, beginnend mit einem Gedichtzitat desselben: "'Denn Freiheit ist der Odem unseres Lebens, | Das Salz der Speise und der Wind im Segel ...' In diesem Geiste sind wir trotz allem was war und was ist und was noch kommen mag, trotz alledem und alledem Ihre Freunde und Verbündete. Nichts soll uns entfremden! Zum Andenken an neue Freunde in Moskau [...]" - Auf dem Vorsatzblatt von: Domanski, Jerzy (Hrsg.), *Oswiecim malarstwo rzezba grafika*. Warschau 1959. Qu.-4°. Reich illustr. 40 nn. Bl. OLwd. - Kunstwerke über Auschwitz.

61 **Krauss, Clemens**, Dirigent (1893-1954). Eigenh. Brief mit U. Ronchi, 29. VIII. 1949. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 480.-

An seinen Freund, den Musiker und Direktor des "Musical Lycée" in Bologna, Cesare Nordio (1891-1977): "[...] Allerdings ist ein Umstand eingetreten, der meine Dispositionen für September über den Haufen wirft. Wir sind beide [seine Frau Viorica Ursuleac und er] für das Musikfest in Perugia (geistliche Musik) engagiert worden und müssen am 20. IX. zur ersten Probe in Perugia sein. Ich hoffe aber trotzdem wenigstens auf ein paar Tage nach Bolzano zu kommen [...] Ein Konzert ist nun natürlich nicht möglich. Wie lange dauert der Wettbewerb? Wann beginnt er? [...] Ich werde alles versuchen was möglich ist [...]"

62 **Krug, Wilhelm Traugott**, Philosoph, Nachfolger Kants in Königsberg (1770-1842). E. Manuskript mit (eigenh.?) U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1820]. 4°. 2 Seiten. Kräftiges Papier. 980.-

Philosophisches Manuskript einer Abhandlung über Erkenntnisarten, offenbar Bruchstück aus einem größeren Kommentar zu einem (gedruckten?) Text: "Erkenntniß in Rücksicht ihrer natürlichen und wesentlichen Beschaffenheit, um daraus ihre Überzeugungen abzuleiten. Sollen also diese Überzeugungen objektiv gewiß seyn, so müssen die Gründe derselben objektiv zureichend seyn d. h. sie müssen die Vernunft in theoretischer Hinsicht befriedigen, indem sie aus der Natur des Objektes der Überzeugung abgeleitet sind. So ist der Logiker überzeugt, daß jeder Syllogism nur 3 terminos haben dürfe, indem er dies aus der Natur eines Syllogismus beweist; es ist also objektiv gewiß [...] Objektive Gewißheit ist also nicht bloß durch das Anschauen oder den Eindruck äußerer Gegenstände möglich, sondern auch durch Rasonnement, sobald dasselbe den formalen und materialen Gesetzen der Erkenntniß gemäß ist. ad 6. der historische Beweis gibt darum niemals Gewißheit in strengem Sinne, weil er auf Induktion, Analogie und Zeugniß beruht; dies sind aber nur wahrscheinliche Beweisarten. Denn die Induktion kann nie vollständig gemacht werden; die Analogie urtheilt nach bloßen Ähnlichkeitsverhältnissen; und Zeugnisse bleiben immer trüglich. Das Bewußtseyn der Möglichkeit des Ge-

gentheils wird also durch den historischen Beweis nur ausgeschlossen. Es ist z. B. möglich, daß Alexander oder Cicero nicht gelebt haben. ad 7: Diese Lehre muß theils in guten Lehrbüchern der Logik, theils in den Schriften über die historische Kunst gesucht werden, z. B. Penzel de arte historica. Lpz. 784, 8°. Besonders lesenswerth sind: 1. Abhandlung über die historische Gewißheit [...]" - Krug ging 1801 als Prof. der Philosophie nach Frankfurt an der Oder, wo er Wilhelmine Zenge, die ehemalige Verlobte Heinrich von Kleists, heiratete und seine anonym veröffentlichten "Briefe über die Perfektibilität der geoffenbarten Religion" (1795) Anstoß erregten. Seit 1805 als Nachfolger Kants in Königsberg, lehrte er 1809-34 an der Univ. Leipzig, zu deren Rektor er 1813 und 1830 gewählt wurde und um deren Reform er sich verdient machte. Durch das Studium der kritischen Schriften Kants geprägt, distanzierte er sich vom Deutschen Idealismus. Er vertrat einen von ihm als Weiterentwicklung der Transzendentalphilosophie Kants aufgefaßten "transzendentalen Synthetizismus". - Leicht gebräunt. - Sehr selten: kein Autograph auf einer deutschen Auktion seit 1950 (vgl. JAP).

63 **Kubin, Alfred**, Graphiker (1877-1959). Eigenh. Postkarte mit U. "Kubin". Wernstein, 24. I. 1930. 1 Seite. Mit Adresse.

400.-

An Hanns Krenz von der Kestner-Gesellschaft in Hannover, wegen einer dort geplanten Kubin-Ausstellung: "[...] Es freut mich, daß Sie die Sachen in Köln gesehen haben. Ich glaube recht bestimmt, daß die Collection Handzeichnungen, aquarellierte Blätter und Lithos auf 150 Stück auch bei Ihnen von mir aufgefüllt werden kann [...] freilich die so reiche Leihzahl der Sammlung Dr. Stinnes, welche meine frühe Zeit ausgezeichnet zeigt, fällt fort [...]" Über weitere Leihgeber. - Hübsch.

64 **Langenberg, Aloys Franz Bernhard van**, Jurist und Staatsmann (1769-1843). Eigenh. Albumblatt mit U. Göttingen, 19. XI. 1791. Qu.-8°. 1 Seite. Mit gestoch. Umrahmung.

200.-

Hübsches Albumblatt mit einem Matthias Claudius-Zitat. - Langenberg war Hofrat des Fürstentums Salm, kaiserlich-französischer Staatsanwalt unter Napoleon I. und Geheimer Regierungsrat in Münster. Von 1788 bis 1790 studierte er in Münster römisches Recht, deutsche Geschichte und Staats- und Lehnsrecht, 1790/91 in Göttingen deutsches Recht und Geschichte. 1792 promovierte van Langenberg in Münster zum lic. jur. utr. und legte seine höhere Staatsprüfung ab. Als Ehrenmitglied des Regierungskollegiums Münster bekam er im Jahre 1841 durch Friedrich Wilhelm III. den Roten Adlerorden II. Klasse verliehen. Seiner Heimatstadt Bocholt blieb Aloys van Langenberg ein Leben lang verbunden, in seinem Testament setzte er die Bocholter Armen zu seinen Erben ein. Der "Langenbergsche Armenfonds" wurde bis zum Jahr 1970 von der Stadt Bocholt als besondere Stiftung verwaltet. Nach ihm sind die Langenbergstraße, der Langenbergpark und die frühere Langenbergschule benannt. Im Gebäude der alten Langenbergschule befindet sich heute das Weiterbildungskolleg

Westmünsterland. Ein denkmalgeschütztes Wandgemälde im Treppenhaus der Schule stellt Langenbergs Engagement für die Stadt Bocholt dar. - Sehr selten.

65 **Loest, Erich**, Schriftsteller (1926-2013). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Ohne Ort, 1. V. 1984. Fol. 1 Seite.
120.-

An einen Verleger (auf einem Makulaturblatt) mit Übersendung eines Buches sowie wegen Taschenbuchausgaben: "[...] Wir waren in Israel, sind mit vielen und auch zwiespältigen Eindrücken zurückgekommen. Die gigantische Landschaft, die schrecklichen Kirchen dort, wo DER HERR weilte, die Leistung, die Wüste zu bewässern, die Militanz, die Inflation, die Nervosität, ich bin recht froh, daß ich darüber nicht schreiben muß [...]"

66 **Luise**, Königin von Preußen (1776-1810). Eigh. Brief mit U. "Votre Amie Louise". Charlottenburg, 18. IX. 1804. 8°. 1 1/2 Seiten. Papier mit blindgepr Schuckbordüre und schmalen blauem Rand. Mit Umschlagausschnitt und schönem Siegelabschlag.
2.500.-

In französischer Sprache an die Herzogin Dorothea von Kurland (geb. Medem; 1761-1821) in Loebichau, der sie für die Aufmerksamkeit und Sorgfalt dankt, mit der die Herzogin auf die Briefe und Neuigkeiten reagiere, welche die Königin ihr habe zukommen lassen: "L'exactitude avec la qu'elle Vous me repondez [...] me prouve que Vous recevez avec plaisir de mes nouvelles et que Vous me lisez avec indulgence [...] Je Vous remercie mille fois que Vous avez voulu penser à moi en voyant les différentes beautés de la Suisse. Ayant un Coeur sensible je ne suis pas tout à fait indigne des beautés de la Nature, et néanmoins qu'indifférente des marques d'attachement qu'on me donne [...] PS. Mes compliments à Votre Société [... Ihr Bruder] George [1779-1860] arrive le 27". - Hübscher Brief mit gut erhaltenem Siegel. - Nicht in "Briefe und Aufzeichnungen" (1995).

Signiert

67 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Die Betrogene. Erzählung. (1.-15. Tsd.). Frankfurt, S. Fischer, 1953. 8°. 126 S., 1 Bl. OLwd. (gering fleckig) mit Schutzumschlag von Martin Kausche.
700.-

Erste Ausgabe. - Potempa E.33.4. Wilpert-G. 126. - Vorsatzblatt mit eigenh. Namenszug des Verfassers "Thomas Mann" mit Unterstrich.

68 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 20. XII. (1853). Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt.
600.-

An Charlotte Millaud, die Gattin des Bankiers und Theaterkritikers Moïse Polydore Millaud (1813-1871), der er die Komposition einer

Ballade nach längerer Krankheit überbringen wollte: "Malede depuis plusieurs semaines j'ai voulu profiter des premiers jours de ma guérison pour faire ma visite à Madame Millau, et avoir l'honneur de lui présenter la Ballade qu'elle a voulu bien me permettre de lui offrir [...]" Er hatte sie aber nicht zuhause angetroffen. - Die erwähnte Ballade hatte Meyerbeer für Aylic-Langlés' Komödie "Murillo ou la Corde du pendu" (Erstaufführung am 18. X. 1853 in der Comédie française) komponiert. - Minimal fleckig. - Beiliegend ein Stahlstich-porträt des Komponisten nach P. Vigneron.

69 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 16. III. 1970. 4°. 1 Seite. Aerogramm-Faltbrief. 350.-

An den originellen Berliner Verleger und Galeristen Jes Petersen (1936-2006), damals Gehilfe des Malers Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892-1982): "[...] I am sorry but I have really no relations with art galleries here in America. The few I knew in Los Angeles do not seem to be of much importance. Perhaps when your book comes out it will be easier to find a gallery. I am leaving for Japan in the next few days. Do give warm greetings to Herr Sonnenstern. I remember him well [...]" - Der erwähnte Buch Petersens ist "Die Pferdedarschbetrachtung des Friedrich Schröder-Sonnenstern" (München 1972).

70 **Neumayer, Georg von**, Geophysiker und Polarforscher (1826-1909). Eigenh. Brief mit U. "Dr. von Neumayer". Bad Kissingen, 27. VI. 1903. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 580.-

An den Arzt Dr. Roemer, der ihm zum 77. Geburtstag gratuliert hatte: "[...] Mein Zurücktreten vom Amte, das ich nur mit einiger Schwierigkeit erwirken konnte, war für mich nur ein Flüchten aus der Überlast des Amtes in meine Studierstube; ich sehnte mich wirklich danach, endlich einmal wieder Herr meiner Zeit und meiner wissenschaftlichen Neigungen sein zu können. - Gewiß werden Sie auch den Tod unseres vortrefflichen Geheimrath Käst bedauert haben, und zwar abgesehen von seiner hohen Stellung in Ihrer Wissenschaft, war er auch ein befreundeter Vorgesetzter für Sie. Er starb in Nizza zur Zeit, als ich in Cannes anwesend war; ich hörte aber erst mehrere Tage nachher von seinem Ableben, als die Leiche schon auf der Reise nach Freiburg sich befand. Sonst wäre ich gewiß ... zu ihm herüber nach Nizza gefahren. Mir geht es hier ganz gut; in 3 Tagen beschließe ich meine Kur und reise dann nach Neustadt a/ Haardt zurück. Ich würde mich sehr freuen einmal von Ihnen einen Besuch in meinem Tusculum zu erhalten [...]" - Der Mediziner Alfred Käst, der wie Neumayer eine zeitlang in Hamburg tätig war, stammte aus Freiburg i. Br. - Neumayer war Gründer der Deutschen Seewarte in Hamburg, beherbergte Amundsen eine zeitlang, bereiste und erforschte die Polarregionen und auch Australien. 1903 ging er in den Ruhestand und zog nach Neustadt, wo er auch starb und auf dem Hauptfriedhof begraben liegt. Drei Forschungsstationen der Bundesrepublik Deutschland in der Antarktis sind nach Georg von Neumayer benannt. Der Adressat

lernte ihn, wie eine Bleistiftnotiz auf S. 3 aussagt, am 12. und 13. Oktober 1901 beim 80. Geburtstag Virchows kennen. - Selten.

71 **Pembaur, Josef d. J.** Pianist (1875-1950). Eigenh. Brief mit U. München, 24. II. 1926. Gr.-4°. 2 Seiten. 150.-

An einen Generaldirektor mit einer Absage an ihn und Frau Hofrat [Elsa] Reger. Er traut es sich nicht zu, die große Aufgabe lösen zu können, da er mit Felix Berber am 18. April bei einem Regerabend erfolgreich sein möchte. - Pembaur war 1912-48 Prof. und Leiter einer Meisterklasse für Klavier an der Akademie für Tonkunst in München.

72 **Preller, Friedrich**, Maler (1804-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Weimar), "im Jägerhaufe", ohne Jahr. 8°. 1 Seite. 200.-

An den Maler Johann Wilhelm Schirmer (1807-1863): "Lassen Sie mich bald wissen mein lieber Schirmer ob die Sache glücklich angekommen und sagen Sie mir ohne Rückhalt Ihre Meinung darüber. Ich bin für jeden gründlichen Tadel dankbar, weil ich nicht stehen bleiben möchte [...]" - Am 23. März 1832, also am Tage nach Goethes Tod, durfte Preller den Dichter auf dem Totenbett zeichnen. Er erhielt im Jahr 1844 einen Lehrauftrag an der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar und wurde zum Professor und Hofmaler ernannt.

"Ich halte mich konsequent von allen [...] Anthologien fern"

73 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875 -1926). Eigenh. Brief mit U. Bad Rippoldsau im Schwarzwald, 10. IX. 1909. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Briefumschlag, Frankatur und schönem Siegelabdruck. 2.400.-

An den Philosophiestudenten Moritz Morgenthal in Heidelberg (Gaisbergstrasse 27): "[...] entschuldigen Sie den großen Abstand, den ich genommen habe, Ihr aufmerksames Schreiben von 27. August zu beantworten. Ein Kuraufenthalt, der mich zu Briefen kaum kommen läßt, ist die Ursache meiner Verspätung. Was Ihre freundliche Aufforderung angeht, so bedauere ich sehr, Ihr nicht nachgeben zu können. Ich halte mich konsequent von allen Sammelbüchern, Anthologien u.s.w. fern; aber selbst wenn ich in Ihrem sympathischen Fall eine Ausnahme machen wollte: ich habe nichts, Ihnen anzubieten [...]" - Moritz Morgenthal gab ab 1909 "Die Akademische Gemeinschaft Heidelberg" heraus (vgl. die von ihm 1919 hrsg. Festschrift) und hatte Rilke wohl zur Mitarbeit eingeladen. Vgl. Norbert Giovannini, Lehrer, Pazifist, jüdischer Emigrant. Ein Hinweis auf Moritz Morgenthal und seine Familie, in: Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 1/1996; Ders., Aus den Tagebüchern von Moritz Morgenthal, ebenda 5/2000. - Rilke war am 1. September 1909 kuzentschlossen von Paris aus über Straßburg in den Schwarzwald gereist. Er hatte den Bauernfeld-Preis erhalten, dessen Dotierung ihm erlaubte, in Bad Rippoldsau eine medizinische Kur zu beginnen. Am 17. September ging er über Paris nach Avignon. - Wohlerhalten.

74 **Rothschild, Karl Mayer von**, Bankier (1788-1885). Brief mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Neapel, 18. III. 1842. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 500.-

Ausführlicher Brief an Meyer Amschel von Rothschild u. Söhne (also seine Brüder) in Frankfurt. Der Bankier dankt für eine "Mitteilung in Betreff des Gutes Grasserhof beim Altenberg gelegen, und daß S. E. der H. Minister [...] verkaufen will". Er bittet um Besichtigung und Prüfung des Gutes und seiner Bücher durch Dr. Wöhler und um Kauf in seinem Namen, wenn der Ertrag gut ist. Daneben über die Güter in Seckbach, die ihm Unannehmlichkeiten gebracht hatten. Eigenhändige Nachschrift: "Wenn auch das Gut jetzt noch keine 3% trägt u. H. Wöhler aber fest überzeugt ist, daß es durch Verbesserung dahin gebracht werden kann so soll dies auch kein Hinderniß im Kauf sein. Wegen M. C. 100000 Nassau. für das hiesige Haus, bitte ich Sie zu verfahren wie Sie es für gut finden, verkaufen, oder vertauschen [...] es hat H. Confessions Rath gar nichts von den Revenuen gesagt. Nach der Margenzahl wäre das Guth wohlfeil, wir können es [...] nicht so genau nehmen weil wir nicht überall so leicht kaufen können [...]" - Karl Mayer von Rothschild aus Frankfurt (der Sohn von Meyer Amschel von Rothschild und Bruder von Amschel Meyer, Jakob Mayer, Nathan Mayer und Salomon Mayer von Rothschild) arbeitete zunächst im väterlichen Bankhaus, dann in Berlin und Hamburg. 1820 errichtete er in Neapel ein eigenes Bankhaus, das bis 1860 bestand. Dort wickelte er mit der Regierung des Königsreiches, wie mit denen der anderen italienischen Staaten Finanzgeschäfte ab. Nach einer Staatsanleihe für den Papst verlieh dieser Rothschild den Erlöserorden. Er stiftete große Summen für wohltätige Zwecke und engagierte sich für Kunst und Wissenschaft. - Etw. Tintendurchschlag. - Briefe dieses bedeutenden Bankiers sind äußerst selten.

Der Durchbruch

75 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Und Niemand weiß weiter. Gedichte. Hamburg und München, Ellermann, 1957. 8°. 98 S., 1 Bl. OKart. 150.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 6. - Beiliegend eine eigenh. beschriftete Visitenkarte mit der Widmung "Für den Dichter Rudolf Hagelstange mit herzlichen Grüßen! Im Februar 1959."

76 **Spontini, Gasparo**, Komponist (1774-1851). Eigenh. Schriftstück mit U. Paris, 25. X. 1822. 4°. 2 Seiten. 800.-

Vertrag zwischen Spontini und seinem Librettisten Victor Joseph Etienne Jouy (1764-1846), demgemäß sich Spontini verpflichtet, Jouys Oper in drei Akten "Les Athéniennes" zu vertonen; mit den Proben soll im Mai 1824 begonnen werden. Bei Nichterfüllung verpflichtet sich Spontini, Jouy das Libretto wieder zur Disposition zu stellen und ihm 3000 Francs zu zahlen. Im Gegenzug verpflichtet sich Jouy, alle Opern, die er zukünftig für das "Théâtre de l'Académie Royale de Musique" schreibt, zuerst Spontini zur Vertonung anzubieten. Die Unterschrift Spontinis ist durchgestrichen; darunter findet sich die ei-

genh. Eintragung mit U. des Librettisten (dat. Paris 10. VIII. 1839): "Le présent Dedit annulé par moi et remis [...] contre la quittance de la Somme dont je restais redevable a Monsieur Erard un Piano qu'il ma livré". - "Pendant le séjour que Spontini fit à Paris en 1821-22, Jouy l'engagea à songer aux Athéniennes, sujet excellent qu'il lui avait proposé en 1819 et que Spontini accepta définitivement lorsqu'une nouvelle version de ce poème lui eut été remise par Jouy. Sept ans après, Spontini mettant M. Vogt au courant de ses travaux, dans une lettre écrite de Berlin et datée du 10 février 1829, s'exprime ainsi: 'à la fin de cette année j'aurai achevé la musique des Athéniennes.' De son côté Goethe, s'intéressant au même poème, a dit que la musique de cet ouvrage fut terminée, mais qu'à la mort de Spontini on n'en trouva que des fragments sans importance. Voilà égarée, sinon perdue, une oeuvre de la période allemande de Spontini. Qu'est-il advenu de cette partition? On ne sait. Peut-être la retrouvera-t-on un jour? [...] Il faut l'espérer" (Charles Bouvet, Spontini, Paris 1930). - Knickfalte. 2 Gebührentempel.

"Da kann man nichts machen"

77 **Straus, Oscar**, Komponist (1870-1954). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. I. 1931. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. 180.-

An den Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934): "[...] Bevor ich wegfahre, möcht ich Ihnen doch adieu und auf Wiedersehen sagen [...] Schade daß die gemeinsame [Zeit] so unharmonisch geendet hat. Es ist Vieles, was wir beabsichtigt haben und was wir sicher hätten herausholen können unter den Tisch gefallen. Wenn ich ein paar Tage früher gekommen wäre, hätten wir uns doch noch über Manches verständigen können und dem Ganzen zu einer überzeugenden Form verhelfen können. Da kann man nichts machen, wie wir in Wien sagen [...]". - Straus war erst wenige Tage zuvor von einer großen und erfolgreichen Reise nach New York und Hollywood zurückgekommen und hatte das Stück "Der Bauerngeneral" mitgebracht, das im März in Wien in Szene gehen sollte. - Ge-locht.

"meine liebe Glienicker Brücke"

78 **Taubert, Wilhelm**, Komponist und Dirigent (1811-1891). 4 eigenh. Briefe mit U. "Wilhelm Taubert". Berlin, 1845-186. Gr.-8°. Zus. 6 Seiten. 600.-

I. (5. IV. 1845) An die Gemahlin des Arztes und Geh. Hofrats Kuntzmann, Leibarzt der Prinzen Carl und Wilhelm, in Berlin. Kondoliert zum Ableben ihrer Schwester: "[...] Leider machen es mir eine Unterrichtsstunde beim Prinzen Friedrich Wilhelm, die ich nicht versäumen darf, so wie sich eine gleich daran schließende Probe unmöglich, der lieben Heimgegangenen, wie ich es so gern gethan hätte, das letzte Geleit zu geben [...] Mit den Kindern scheint es ja nun auch endlich besser werden zu wollen, und so hoffe ich, daß wir uns recht bald wohlauf wieder sehen mögen [...]" - II. und III. (30. III. und 23.

XI. 1864) An eine "liebe Freundin" mit Glückwünschen zum Geburtstag sowie der Verlobung der Tochter der Adressatin. - IV. (22. VIII. 1867) An ein "sehr liebes Lieschen", das sich in Potsdam verlobt und Kuntzmann ein selbstgemaltes Ölbild geschenkt hat: "[...] Wundern sollte ich mich freilich nicht darüber, daß auch dieser Zweig Deiner Begabungen so frisch blüht: denn im Grunde kannst Du Alles, wie ein Virtuose Klavierspielen, wie eine italienische Primadonna singen, wie eine Ballerina tanzen, auf dem Seil wie auf dem Eise. Ja sogar die Sprache der Thiere verstehst Du, und weißt Dich darin verständlich zu machen, zum Schrecken der Geängstigten, zum Ergötzen der Zuhörenden [... Gern wolle er ihrer Einladung nach Potsdam folgen ...] wenn es mir gelingt, bei den wieder nach langer Pause begonnenen dienstlichen Verpflichtungen, mich noch einmal eines schönen Tages frei zu machen. Selbst in Paris, wo sich alle Wunder der Welt entfalten, habe ich in stiller Sehnsucht zuweilen an die Ufer der Havel, und meine liebe Glienicker Brücke gedacht. Ob es dem Prinzen Carl, der mit mir zugleich dort war, ebenso ergangen ist, wer weiß! [...]" - Taubert war Musikdirektor der Kgl. Oper in Berlin.

Unveröffentlichtes, vollständiges Typoskript

79 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Vollständiges Typoskript mit zahlr. eigenh. Korrekturen, Widmung und doppelter U. "A. V. Thelen" sowie rundem Namensstempel. Portugal, 1945. Fol. 2 Titelblätter und 89 num. Bl. Mod. Hlwd. mit Rückentitel. 1.250.-

Titelblatt: "Teixeira de Pascoaes | Der Christus von Travassos | aus dem Portugiesischen von Albert Vigoleis Thelen." - Vorgebundenes Widmungsblatt mit eigenh. Widmung: "A. V. Thelen + für Leo F. | St. C. 7 / 11 1988." Dazu masch. Beschriftung: "Teixeira de Pascoaes - Duplo passeio - | Der Christus von Travassos | aus dem Portugiesischen von Albert Vigoleis Thelen. Erste Version der am 12. 9. 1945 abgeschlossenen unveröffentlichten Übersetzung. | Originaltyposkript des ersten Teils der Übertragung. Reinschrift nach der Urfassung mit handschriftlichen Korrekturen A. V. Thelens." - Gut erhalten.

Abgesang

80 **Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). 38 Gedicht-Typoskripte mit eigenh. Korrekturen und 38 Unterschriften, sowie masch. Titelblatt mit eigenh. Eintragung und U. Dülken, 2. III. 1989 (Titelblatt). Fol. 39 Bl. Lwd. d. Zt. mit typographischem Rückenschild. 2.500.-

Titelblatt: (Maschinenschriftlich:) "Albert Vigoleis Thelen - Im Gläs der Worte. - Gedichte - Erschienen im classen Verlag Düsseldorf 1979." (Eigenhändig:) "A. V. Thelen + | erhalten aus dem Nachlaß des Schriftstellers Werner Kaupert | Dülken 2/3/'89." (Aufkleber:) "Von der Hand A. V. Thelens stammende Typoskripte. Die Sammlung enthält nur die in Abschnitt VI - Abgesang - zusammengefassten und vorher nicht publizierten Gedichte." - Sammlung von sicherlich vor 1979 entstandenen Typoskripten mit eigenh. Unterschriften "A. V.

Thelen + " bzw. "Vigoleis +" (das Gedicht "Dies irae" datiert "Prima-Vera 1978"); mit später hinzugefügtem Titelblatt. Die Folge der Gedichte entspricht der Anordnung der Druckfassung "Im Gläs der Worte" (1979; S. 112-149), allerdings gibt es Abweichungen gegenüber der Druckfassung. Dort schreibt Thelen im Nachwort: "Die im 'Abgesang' vorgelegten Gedichte sind eine Auswahl aus meiner greisen oder Greisen-Lyrik, deren Entstehung sonach in die Altersphase des Dichters fällt, der freilich noch nicht vollends greiseweiß ist und sicher nicht greiseweise." - Gut erhalten.

81 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Postkarte mit U. Karlsruhe, 3. X. 1903. 1 Seite. 100.-

An Marie Bensheimer in Mannheim mit Dank für Geburtstagsglückwünsche. - Kartenumrahmung nach Hans Thoma.

82 **Wagner, Cosima, geb. Liszt**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). 4 eigenh. Briefe mit U. Bayreuth, 1. VIII. 1874 bis 29. I. 1875. 8°. Zus. ca. 15 Seiten. Doppelblätter. 2.000.-

An einen ungenannten "Freiherrn" beim Dessauer Hoftheater (möglicherweise den Hofkapellmeister Eduard Thiele). Cosima bittet ihn um Vermittlung verschiedener Sänger für die Bayreuther Festspiele und erinnert an den gemeinsamen Opernbesuch mit Richard Wagner in Dessau (1872), über den sich dieser begeistert geäußert hatte. Immerhin zweimal besuchte Richard Wagner das Theater und begründete eine lange Wagner-Tradition. "1869 brachte Thiele die 'Meistersinger' unmittelbar nach der Münchener Premiere. Dies kühne Vorgehen erwarb ihm die Gunst Wagners, der in einer vernichtenden Kritik des deutschen Opernbetriebes das 'kleine merkwürdige Hoftheater' in Dessau als Muster empfahl und am 8. März 1872 nach der Aufführung von Glucks 'Orpheus' in Dessau, bekannte, daß er 'nie eine edlere und vollkommeneren Gesamtleistung erlebt habe'. Die Verbindung mit dem Werke Wagners hatte frühzeitig einen Wagnerkult größten Ausmaßes zur Folge. Erste Bayreuther Künstler sangen gastweise in Dessau, während Wagner Dessauer Kräfte zur Mitarbeit heranzog." (MGG III, 231). - Der erste Brief im Querfalz und zur Hälfte im Längsfalz getrennt und an zwei Stellen mit gebräuntem Klebefilm fixiert; dieser Brief leicht gebräunt. Der zweite und dritte Brief mit kleinen Einrissen im Querfalz.

83 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 4. VII. 1977. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

An einen Verleger mit Dank für "Musikmänner": "[...] ich kaue immer noch an der Kürze meiner Japan-Reise ... es war eben schöner als erwartet [...]".

Von Kempten nach Konstantinopel und zurück

84 **Wanderbuch** - Wanderbuch für Matthäus Maierhans, Kupferschmied, geboren zu Kempten im Oberdonaukreis. 1820-1853. 8°. 120 Bl. und 9 mehrfach gefalteten Beilagen in deutscher, russischer und türkischer Sprache (Tauf- und Lehrbrief, Zeugnisse, Pässe). Hldr. d. Zt. (beschabt). 750.-

Der in Kempten geborene Matthäus Maierhans war, so das "Signalement des Wandernden", "von schlanker Statur", maß "5 Schuhe 11 Zolle 6 Linien", hatte eine "blasse Gesichtsfarbe, flache Stirne, blaue Augen, braune Augenbraunen, stumpfe Nase, proporcionirten Mund, [und] blonde Haare". Seine Lehre absolvierte er bei Konrad Wankmüller in Kempten; am 17. März 1827 wurde er freigesprochen, dann begann er seine Wanderung zunächst durch Bayern, weiter nach Italien und über die Schweiz wieder nach Deutschland zurück, bis nach Hannover. Danach versuchte der Kupferschmied sein Glück in vielen Gebieten des Österreichisch-Ungarischen Kaiserreichs, auf dem Balkan (Dornbirn, Salzburg, Wien, Linz, Pesth, Belgrad) und gelangte bis nach Konstantinopel. Davon zeugen u.a. Einträge sowie die beiliegenden Pässe und Zeugnisse in französischer, ungarischer, rumänischer, russischer und türkischer Sprache. Es hielt ihn nirgends lange, obwohl er ein geschickter und williger Arbeiter war. So bescheinigt ihm ein Meister, dass er "zu meiner größten Zufriedenheit, sowohl in Hinsicht auf Leistung, als auch auf dessen Betragen, und besonders dessen vorzugsweise Treue und Redlichkeit, gearbeitet hat, und nun auf sein eigenes Ansuchen aus meinen Diensten entlassen wurde". - Etwas fleckig und mit unbedeutenden Gebrauchsspuren, Maierhans hat das Buch offensichtlich immer penibel vor allem Unglück bewahrt. - Ein ungewöhnlich umfangreiches und reich besetztes Wanderbuch, als sozialgeschichtliche Quelle für Deutschland und Südosteuropa hochinteressant.

85 **Wenz-Viëtor, Else**, Kinderbuchillustratorin (1882-1973). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Icking, 5 IV. 1961. 1 Seite. 150.-

An Inge Freude in Ebenhausen mit Dank für Ostergrüße. - Bildseite mit einem farbigen Blumen- und Ährenkranz nach Wenz-Viëtor.

Cottas Lager

86 **Wiebeking, Carl Friedrich von**, Architekt und Wasserbauingenieur (1762-1842). Eigenh. Brief mit U. "Ritter von Wiebeking | K. B. wirklicher Geheimrath.". München, 30. IX. 1814. Kl.-4°. 1 Seite. 250.-

"Von dem Lager des Buchhändlers Cotta sind dem Buchhändler Baumgärtner in Leipzig die unverkauften 22 Exemplare meiner Brückenbaukunde deutschen Text und ein Exemplar französischen Text einzuhändigen [...]" - Wiebekings "Beyträge zur Brückenbaukunde" waren 1809 in München im Selbstverlag erschienen (Fischer, Cotta-Bibliographie 814; Werke in Kommission), der zweite Teil dort 1810 auch - vom Verfasser übersetzt - auf Französisch. Wiebeking war

1805-17 Königlich Generaldirektor des gesamten bayerischen Wasser-, Brücken- und Straßenbauwesens. - Aus der Sammlung Künzel. - Sehr selten.

87 **Wilhelm II.**, König von Württemberg (1848-1921). Eig. Brief mit U. "W. Prinz v. Württemberg". Potsdam, 29. VII. 1871. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit rot gepr. Monogramm am Kopf. 280.-

Möglicherweise an den königlich preußischen Musikdirektor Wilhelm Taubert mit der Frage, ob der Adressat geneigt sei, ihm Musikunterricht zu erteilen: "[...] Bei verschiedenen Erkundigungen nach einem Lehrer für Klavier, wurde mir Ihr Name so rühmend genannt, daß ich mir erlaube, mich mit dieser Anfrage an Euer Wohlgeboren zu wenden [...]" - Wilhelm II., der letzte König von Württemberg, diente als Kronprinz ab 1870 im Potsdamer Garde-Husaren-Regiment, wo er 1883 Generalleutnant wurde. 1891 bestieg er dann den württembergischen Thron. - Leicht fleckig.

88 **Wilhelm II.**, König von Württemberg (1848-1921). Eig. Brief mit U. "W. Prinz v. Württemberg". Potsdam, 16. XII. 1873. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit rot gepr. Monogramm am Kopf. 280.-

Möglicherweise an den königlich preußischen Musikdirektor Wilhelm Taubert: "Euer Wohlgeboren muß ich zu meinem größten Bedauern mitteilen, daß meine Musikstudien bis auf Weiteres unterbrochen werden müssen, da ich ganz unerwartet auf unbestimmte Zeit nach Berlin kommandiert worden bin. Jedenfalls hoffe ich in der Folge wieder in der Lage zu sein, dieselben fortzusetzen [...]" - Wilhelm II., der letzte König von Württemberg, diente als Kronprinz ab 1870 im Potsdamer Garde-Husaren-Regiment, wo er 1883 Generalleutnant wurde. 1891 bestieg er dann den württembergischen Thron.

"Welt zu Welt"

89 **Wolfskehl, Karl**, Schriftsteller (1869-1948). Masch. Brief mit eig. U. "KWolfskehl". München, Gabelsbergerstr. 49 II, 13. II. 1930. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite, Mit Umschlag. 750.-

An den Maler, Schriftsteller und Komponisten Karl Georg Hemmerich (1892-1979) in Vevey, Schweiz, wohin dieser bereits 1928 emigriert war: "[...] Ihr Widerhall auf meinen 'Überlieferungs'-Ruf hat mich sehr stark angerührt. Nicht Sie sprechen darin zu mir, sondern Welt zu Welt. Freilich sind Sie ein Verkünder der Ihrigen wie ich wenige kenne. Über die meine - wahr, falsch, Ausgangspunkt, Tiefenpunkt, Ziel, Absicht und all das stünde ausserhalb meiner Betrachtung als unerweislich, blut- oder schaubedingt - spreche ich zu Ihnen sobald ich Zeit habe. Es wird mir nicht leicht sein, aber sehr lieb, hierin mich Ihnen ganz zu offenbaren. Und es ist mir wichtig genug, über den Anlass hinaus, ja noch über unsere Freundschaft hinaus [...]" - Wolfskehl wohnte seit Mai 1929 in der Münchner Gabelsbergerstraße

49/II bei dem Medizinalrat Dr. H. Sartorius, prakt. Arzt und Bahnarzt. - Oberhalb des Namenszuges Einriß im Papier durch Strich mit Füllfederhalter.

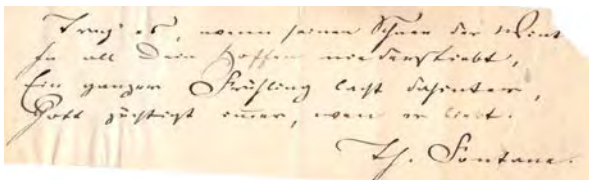
Unglücke und Volksspende

90 **Zeppelin, Ferdinand von**, Luftschiffkonstrukteur (1838-1917). Eigenh. Brief mit U. "Gf. Zeppelin". Stuttgart, 1 .II. bis 8. III. 1914. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.600.-

An "Frau Geheimrat" in Wien mit Dank für die Übersendung des "reizenden Aufsatzes 'Reise im Luftschiff'": "[...] Heute wieder einmal für diesen einen Tag hier, benutze ich einige freie Minuten, um Ihnen für die gütige Teilnahme, welche Sie mir und meiner Sache widmen, herzlich zu danken. Trotz den schrecklichen Unglücksfällen bahnen sich meine Luftschiffe ihren Weg; - nun wohl auch nach Oesterreich hinein. So ist zu hoffen, daß die Mittel um sie immer vollkommener zu gestalten, nicht ausbleiben werden. Es ist Ihnen ja wohl bekannt, daß die Erträgnisse des Luftschiffbaus in der Hauptsache zu meiner aus der Volksspende errichteten Stiftung fließen, welche lediglich der Weiterentwicklung der Luftschiffahrt dient. Diese Fortentwicklung nimmt dauernd meine ganze Zeit in Anspruch [...]" - Beiliegend eine gedruckte Dankeskarte Zeppelins für Glückwünsche im April 1915.

91 **Zetkin, Clara**, Politikerin (1857-1933). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 5. VI. 1899. Qu.-Kl.-8°. 3 Seiten. 2 Kartonblätter. Mit eigenh. Umschlag mit Frankatur. 1.200.-

An Frau "Ober-Medizinalrath Burckhardt" in Stuttgart: "[...] Darf ich mir erlauben [...] bei Ihnen vorzusprechen, um zu einem guten Zwecke an Ihre bekannte Hilfsbereitschaft zu appellieren? Wollte ich Ihnen die Angelegenheit schriftlich auseinandersetzen - eine Angelegenheit, die selbstverständlich nicht das Geringste mit 'Umsturz' zu thun hat & zum schmerzhaften Kapitel 'Frauenbildung & Frauenerwerb' gehört - so würde das sehr ausführlich geschehen müssen, & ich bin so furchtbar schreibmüde! Bitte theilen Sie mir mit, welchen Tag ich Sie am wenigsten störe [...]" - Clara Zetkin hatte bereits 1889 die Broschüre "Die Arbeiterinnen- und Frauenfrage der Gegenwart" veröffentlicht, die lange Zeit für die kommunistische und sozialistische Bewegung maßgeblich war. Nach dem Tod ihres Mannes, des russischen Revolutionärs Ossip Zetkin 1891 organisierte sie die sozialdemokratische Frauenbewegung und wurde Herausgeberin der SPD-Zeitung "Die Arbeiterin" (seit 1892 "Die Gleichheit").



Nr. 28: Theodor Fontane, Wintergedicht

Königsberg den 19. Juli 1870

Meine Frau

Sehe ich ganz unglücklich für die geistliche
 Herden von R. M. welche aus nicht
 in dieser Kraft, zugegangen ist. Ich würde
 mich sehr freuen sehen, wenn ich diese ge-
 sellen für mich selbst gelegten Hause,
 wenn ich mich sehr überreden - von für
 mich würde, um freundschaftliche Anwesen
 werden. Weil die sie alle in dieser geistig
 haben zu werden, um mich diese Worte
 Bistungen zu werden, nicht das aber

Nr. 9: Otto von Bismarck

Königsberg den 19. Juli 1870

Meine Frau

Sehe ich ganz unglücklich für die geistliche
 Herden von R. M. welche aus nicht
 in dieser Kraft, zugegangen ist. Ich würde
 mich sehr freuen sehen, wenn ich diese ge-
 sellen für mich selbst gelegten Hause,
 wenn ich mich sehr überreden - von für
 mich würde, um freundschaftliche Anwesen
 werden. Weil die sie alle in dieser geistig
 haben zu werden, um mich diese Worte
 Bistungen zu werden, nicht das aber

Nr. 25: Conrad Felixmüller

Königsberg den 30. Juli 1870

Sehe ich ganz unglücklich für die geistliche
 Herden von R. M. welche aus nicht
 in dieser Kraft, zugegangen ist. Ich würde
 mich sehr freuen sehen, wenn ich diese ge-
 sellen für mich selbst gelegten Hause,
 wenn ich mich sehr überreden - von für
 mich würde, um freundschaftliche Anwesen
 werden. Weil die sie alle in dieser geistig
 haben zu werden, um mich diese Worte
 Bistungen zu werden, nicht das aber

Nr. 35: Friedrich von Gentz

Königsberg den 30. Juli 1870

Sehe ich ganz unglücklich für die geistliche
 Herden von R. M. welche aus nicht
 in dieser Kraft, zugegangen ist. Ich würde
 mich sehr freuen sehen, wenn ich diese ge-
 sellen für mich selbst gelegten Hause,
 wenn ich mich sehr überreden - von für
 mich würde, um freundschaftliche Anwesen
 werden. Weil die sie alle in dieser geistig
 haben zu werden, um mich diese Worte
 Bistungen zu werden, nicht das aber

Nr. 66: Luise von Preußen

— 12. JULI 1870 —

g. H. Bad Rippoldsau
 im badischen Schwarzwald.
 den 10. September 1870.

Meine geliebte Frau

Mein größtes Glück ist es, dass ich
 dich in dieser Zeit wieder zu sehen
 bekommen habe. Ich hoffe, dass
 wir uns bald wieder treffen werden.
 Ich liebe dich sehr und hoffe,
 dass wir bald wieder zusammen
 sein werden.

Nr. 73: Rainer Maria Rilke

Königsberg den 30. Juli 1870

Sehe ich ganz unglücklich für die geistliche
 Herden von R. M. welche aus nicht
 in dieser Kraft, zugegangen ist. Ich würde
 mich sehr freuen sehen, wenn ich diese ge-
 sellen für mich selbst gelegten Hause,
 wenn ich mich sehr überreden - von für
 mich würde, um freundschaftliche Anwesen
 werden. Weil die sie alle in dieser geistig
 haben zu werden, um mich diese Worte
 Bistungen zu werden, nicht das aber

Nr. 82: Cosima Wagner